

Kapitel Fünfundzwanzig: Großzügige Seelen

„Wir stehen auf der Schwelle eines neuen, goldenen Zeitalters. Wo andere nur überleben, gedeihen wir! Und während ich eure Mühen gelenkt habe, so war es doch eure eigene Stärke, die uns hier hergebracht hat ... Weil, ja, Freiheit ist das, auf was wir alle hinarbeiten.“

Allein.

Ich hatte Calamity all meinen Besitz gegeben, sogar meine Rüstung. Ritter Poppyseed hatte mir stattdessen abgewetzte, dreckige Sklavenkleidung gebracht. Man hatte mir dicke Bandagen um den Huf gewickelt, um meinen PipBuck zu verbergen; komplett mit Schiene und Blutflecken, um vorzutäuschen, dass mein Huf verwundet war. (Falls jemand fragen sollte, würde ich einfach sagen, dass ich da Metallschrott reingerammt bekommen hatte.)

Dann wurde ich gefesselt. (So wie die Sklavenjäger damals, war es Ritter Poppyseed nicht möglich gewesen, mir die Fesseln anständig um die Hufe zu legen; meinem PipBuck sei Dank. Also hatte sie die Hufesseln einfach über meinen Knien angebracht.) Ich hatte mich selbst in den Käfig eines Sklavenwagens schweben lassen und mich auf dem schimmligen Heu im Inneren niedergelassen, in dem kleine, juckende Käfer zu leben schienen. Ich brachte keine drei Minuten, um mich äußerst unwohl zu fühlen. Zwischen all dem und dem Umstand, beinahe von einem riesigen brennenden Pinkie Pie Ballon geröstet zu werden, sah ich nun angemessen erbärmlich aus.

Mir war erlaubt worden einige Haarnadeln zwischen meinen Lumpen zu verstecken, aber einen Schraubendreher musste ich mir jenseits Der Mauer schon selbst suchen.

Und dann, mit den besorgten Abschiedsgrüßen meiner Gefährten, war ich allein. Mir war gesagt worden, dass ich nur daliegen sollte; ein Angehöriger von Red Eye's Sklavenhändlern, den die Steel Ranger großzügig bestochen (oder vielleicht auf weniger angenehme Weise zur Kooperation gezwungen hatten), würde kommen und den Sklavenwagen holen.

Ich hatte vergessen wie es sich anfühlt, allein zu sein. Ich hatte mein ganzes früheres Leben allein verbracht. Als Kind hatte ich keine Freunde gehabt; und meine Mutter, so sehr ich sie auch liebte, war nicht die Art von Elternteil, mit dem sich ein Mädchen „verbunden“ fühlen konnte. Alleine ist kalt und fade und elendig. Es ist eine Leere, die gefüllt werden will. Und die kleinen Hobbies und Spielereien, die ich mir gegönnt hatte, waren nur Ablenkungen gewesen, die dieses Loch niemals hatten ganz ausfüllen können. Weil es eben ein Loch war, dass nur mit Freundschaft geschlossen werden konnte.

Während ich aufgewachsen bin, war das einzige, das dem am nächsten gekommen ist, die Musik gewesen – die Lieder im Radio von Stable Nr. 2. Zumindest erfordert Musik ein anderes Pony, das versucht eine Verbindung herzustellen. Und ich hatte vorgeben können, dass dieses Pony versuchte, speziell mit mir zu kommunizieren, und nicht nur mit jedem der zuhörte. Die Illusion war nie perfekt gewesen, und sie hatte nie über das Lied hinaus angehalten. Aber solange die Musik spielte, hatte mich das Wunder der Freundschaft vor der Kälte beschützt.

Ich muss wohl nicht erwähnen, dass es Velvet Remedy's Lieder gewesen waren, die mich am meisten bewegt hatten. Ich denke, ich habe mich damals in meinen Traum von ihr verliebt. Ich weiß immer noch, wie weh es mir getan hat, als mein lächerliches und

unrealistisches Bild von ihrem realen Ich zerschmettert wurde, wie sie in einem Zugwagen stand, als nicht-Gefangene in einer Sklavenhändlerstadt. Und selbst dann noch, hatte ich mich bis zu dem Tag, an dem sie auf mich geschossen hatte, noch an Fragmente meiner Traum-Remedy geklammert.

Ich will damit nicht sagen, dass ich meine aufrichtige Freundschaft mit dem wirklichen Pony für irgendetwas eingetauscht hätte, nicht einmal für eine Beziehung mit meinem zweidimensionalen Tagtraum. Was ich jetzt hatte war besser. Weit besser. Weil es echt war.

Als ich Stable Nr. 2 verlassen hatte, hatte sich mein Leben von Grund auf verändert. Und die wohl dramatischste Veränderung war nicht etwa das riesige, offene Ödland, oder das kränkliche Sonnenlicht, das sich seinen Weg durch die Wolken kämpfte. Es waren nicht die Schrecken und die Niederträchtigkeiten und Grausamkeiten, die ich gesehen hatte, oder die betäubende Menge an Schmerzen, die ich durchlitten hatte, oder der wachsende Fluss aus Ponyblut, der meine Hufe umspülte.

Die dramatischste Veränderung von allen war die Freundschaft. Und sie hatte, nur ein paar Tage nachdem ich den Stable verlassen hatte, mit einem Pony namens Calamity begonnen.

Calamity war wie kein anderes Pony, das ich je getroffen habe. Er war furchtlos und nobel und hatte eine Art an sich, die ich nur bewundern konnte. Und er sorgte sich auf eine Art um mich, wie es kein Pony, nicht einmal meine Mutter, jemals getan hatte. Er wollte bei mir bleiben, selbst wenn ich dumme Sachen tat, oder falsch lag. Nicht das wir uns nie stritten, weil das taten wir oft genug. Aber wir hatten den Vertrauensbonus. Er vertraute mir und er war jemand, von dem ich wusste, dass ich ihm vertrauen konnte.

Ich gebe offen und ehrlich zu, dass ich eifersüchtig gewesen war, als Calamity und Velvet Remedy angefangen hatten, sich voneinander angezogen zu fühlen. (Und im Nachhinein frage ich mich, ob meine Überzeugung darüber, ob sie ein Paar waren, bereits zugetroffen hatte, oder ob es eine selbsterfüllende Prophezeiung gewesen war.) Wie dumm ich gewesen war. Aber Freundschaft war und ist immer noch neu für mich, und ich hatte noch viele Lektionen über sie zu lernen. (Und noch viele, viele mehr, die noch folgen würden, wenn man der schieren Menge an Geschichten Glauben schenken mag, die Spike uns erzählt hatte.)

Erst als ich ihre Nähe zueinander akzeptiert und mich mit ihr abgefunden hatte, war mein Herz wirklich offen genug für Homage gewesen. Ich hatte Freundschaft, aber die Leere geht noch tiefer als das. Ich wollte mehr als nur Kameradschaft. Ich sehnte mich nach Liebe und physischer Intimität.

Ich will auch zugeben, dass ich mich eher aus Verzweiflung hingeeben hatte, als Homage mir die Möglichkeit geboten hatte. Aber das hatte sich geändert. Sie hatte das geändert. Ebenso kann ich keinem Pony einen Vorwurf daraus machen, wenn es sagt, dass unsere Beziehung rasch und kurz war. Aber auch wenn es wahr ist, dass ich sie vor Tenpony Tower niemals in Fell und Mähne getroffen hatte, so hatte ich schon viel von ihr kennen gelernt, noch bevor wir einander von Angesicht zu Angesicht getroffen hatte, ebenso wie sie viel über mich erfahren hatte. Wenn man es genau nimmt, kannte ich Homage fast schon so lange wie Calamity.

Klar, bis zu Tenpony Tower habe ich sie nicht persönlich gekannt, aber wer kennt seine Freunde schon innerhalb der ersten paar Wochen so genau? Und ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass unsere Verbindung, die wir noch vor unserem ersten Treffen erbaut

haben, auf einem soliden Fundament ruht. Das weiß ich, dank der Ehrlichkeit, die ich in Homage verkörpert entdeckt hatte. Die Homage, die ich als DJ Pon3 kennen gelernt hatte, war und ist die wahre Homage. Natürlich nicht alles von ihr, und auch nicht ohne Haken an der Sache. Aber nichtdestotrotz wahr.

Homage hatte mich zu meinen Hoch- aber auch zu meinen Tiefzeiten erlebt. Und anstatt davon verschreckt zu werden, hatte sie mich empfangen und mich hereingelassen. Sie hatte mich gehalten und mir Trost gespendet. Und sie hatte so viel mehr getan; mir Intimität gewährt, von der ich zuvor nur zu träumen gewagt hatte, und üblicherweise zu meiner privaten Schande. Mit Homage fühlte ich mich nicht beschämt.

Nachdem ich SteelHooves' Erinnerungen gesehen hatte, war eine melancholische Erkenntnis in meine Gedanken gekrochen. Er war der einzige meiner Gefährten, der in einer ähnlichen Beziehung gewesen war. (Bisher ... es sei denn Calamity und Velvet Remedy hatten es geschafft, die Sache mit weit mehr Heimlichkeit und Verstoßenheit anzugehen, die ich ihnen zugeschrieben hätte.) Wie ich, hatte er eine Begleiterin, der er vertrauen konnte und die ehrlich zu ihm gewesen war. Und, wie ich, hatte er sich dazu entschlossen, Dinge vor ihr zu verbergen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass er Applejack den Mord, den er wegen ihr begangen hatte, nicht gestanden hatte. Wohingegen ich in meinem Fall vor Homage ... naja, einen anderen Mord verheimlicht hatte, den SteelHooves begangen hat.

Wo ich jetzt so über diese Dinge nachdachte, fand ich die Parallelen ziemlich unheimlich.

SteelHooves hatte mir mal gesagt, dass ich noch lernen würde, dass er kein „besseres Pony“ war – was ich inzwischen definitiv gesehen hatte – genau wie sie. Und auch wenn ich nur raten kann, was genau ihre Beziehung befallen hatte, so weiß ich doch, dass er und Applejack zusammen gewesen waren, als die Bomben gefallen sind. Ich muss also davon ausgehen, dass sie zumindest daran gearbeitet hatten, den Schaden zu beheben, den seine dunklen Geheimnisse angerichtet hatten. Und ich weiß auch, dass sie ihn letztendlich verlassen hatte. Sie hatte ihre Familie über ihn gestellt, und sie hatte ihn zurückgelassen.

Und er hatte über zweihundert Jahre lang mit diesem Verlassen gelebt. Allein.

Mit schmerzenden Herz und einem Gefühl des Unwohlseins, wuchs in mir der verzweifelte Drang, mit Homage zu sprechen. Mit etwas Glück, konnte ich das, sobald meine Freunde das Überbrückungsgerät installiert hatten. Ich fragte mich, ob ich mit ihr reden können würde, indem ich einfach in die Luft sprach. Aber so wie ich es verstanden hatte, musste ich wahrscheinlich selbst zu der Station gehen, um richtig mit ihr sprechen zu können. Aber egal wie, ich war fest entschlossen mit ihr ins Reine zu kommen. Sei es zum Besseren oder zum Schlechteren.

Im Gegensatz zu den Hobbies und Ablenkungen meiner einsamen Jugend, kann Freundschaft diese Leere wirklich weit genug ausfüllen, damit ein Pony glücklich sein kann. Und auch wenn ich meine Erfahrungen im Ödland von Equestria nicht wirklich glücklich nennen kann, so war ich hier draußen wirklich glücklicher, als ich es in Stable Nr. 2 je gewesen bin.

Freunde sind wie eine Decke gegen die Kälte. Ein Bollwerk, das dich stärker macht. Eine Verbindung, die dich größer macht. Ohne Freunde, war ich wehrlos, schwach und klein.

Und im Übrigen juckte es mich.

*** *** ***

Ein vor Elektrizität knisternder Maschendrahtzaun umgab ein verbarrikadiertes Außentor. Wachen beobachteten amüsiert, wie sich der Sklavenhändler, der meinen Wagen zog, Der Mauer näherte.

„Nur eine?“, rief ihm eine Wachstute zu. Sie war schwer gerüstet und trug einen Kampfsattel mit vier Kampfschrotflinten. Ihr Anblick ließ mich zurückschrecken. „Ein ganzer Wagen nur für eine? Du lässt nach, Gnash!“

Der Sklavenhändler vor meinem Wagen schnaubte nur. Ich kratzte mir mit einem Hinterhuf am Hals und versuchte nicht jedes Mal zusammenzuzucken, wenn der Wagen über eine Spalte im zerbrochenen Straßenasphalt holperte. Ich unterhielt die unrealistische Hoffnung, dass es den Sklaven ein Bad erlaubt werden würde.

„Und dann auch noch so eine kleine“, rief ein anderer in ähnlicher Rüstung. Mir fiel auf, dass ich bei ihm keine Waffen sehen konnte, außer seinem Horn und seinen Hufen. Ich fragte mich, ob ihn das nun mehr oder weniger bedrohlich machte. „Wenn's kein Einhorn wäre, dann würde ich sagen, schmeiß es zurück in den See.“

Bei dem Juckreiz überall, wünschte ich mir wirklich, dass sie mich in einen See schmeißen würden. Dann wurde mir klar, dass das jetzt schon das zweite Mal gewesen war, dass ich gehört hatte, wie ein Sklaventreiber angedeutet hatte, dass Einhörner ein besonders wertvoller Preis waren. Nicht ganz überraschend, wenn man bedenkt, dass von Einhörnern in Stable Nr. 2 oftmals erwartet wurde, dass sie, aufgrund der präzisen Arbeiten, die uns unsere Magie gestattete, in technische Berufe einstiegen. Ich wunderte mich, zu welchen Arbeiten Red Eye uns verdonnerte. Ich würde es wohl noch früh genug herausfinden.

Während vierfach-Kampfschrotflinten-Pony auf mich angelegt hielt, legte ihr männliches Gegenstück einen Hebel um und schaltete den Strom des Maschendrahtzauns ab. Er drückte auf einen Knopf und ein Teil des Zauns begann mit einem lauten Klappern aufzufahren. Vierfach-Kampfschrotflinten-Pony hielt ihre Waffen weiterhin auf mich gerichtet, ein einzelnes, gefesselttes Einhorn Pony in einem Käfig, ebenso wie zwei Scharfschützen versteckt in Stahlbunkertürmen auf beiden Seiten des Tores Der Mauer. Die Köpfe von patrouillierenden Ponys waren sichtbar, wie sie auf einer erhöhten Plattform jenseits Der Mauer auf und abgingen. Selbst für mich fühlte sich das wie ein extremer Fall von Overkill an.

Ein Greif flog über mir hinweg, besah sich diesen jüngsten Neuankömmling, und flog dann lachend weg.

„Bei der du-weißt-schon-wer, Gnash, ich dachte schon du hättest deine Hufeisen über'n Haufen geworfen und hättest uns da ein Kind angebracht!“, kicherte die Stute und plötzlich fühlte ich mich noch kleiner. „Ich hab ernsthaft kurz überlegt, ob ich dir nicht selbst den Kopf wegpusten soll, bevor Stern dich in die Klauen kriegt.“

Gnash, mein „Chauffeur“ schnaubte nur wieder als Antwort.

„Was ist das?“, fragte der Kerl und starrte mich an. Sein Horn glühte und ein gezackter, rostiger Speer stach durch die Gitterstäbe hindurch nach mir. Ich schrak zurück. Das Einhorn setzte eine finstere Miene auf und neigte die Speerspitze so, dass sie sich in den blutbefleckten Bandagen um mein PipBuck herum verfang und zog sie beiseite.

Scheiße! Ich war noch nicht mal durch das Tor durch und der Plan fiel bereits auseinander.

„Oh“, sagte er mit einem grinsenden Grunzen. „Du hältst dich wohl für ganz schlau, was?“ Er grinste mich höhnisch an. „Wollen doch mal sehen, wie schlau du dich da drinnen anfühlst.“

Da drinnen? Hatte er gerade angedeutet, mich zu vergewaltigen, fragte ich mich mit plötzlich aufwogender Panik, oder meinte er auf der anderen Seite Der Mauer?

Die Wachstute warf ihm einen Blick zu und prustete dann los. „Oh bitte, mach es! Zur Hölle, ich halt sie dir sogar fest!“ Sie schenkte ihrem Gefährten ein grausames Lächeln. „Fünfzehn Minuten Spaß ... wenn überhaupt ... und dann kratzt du dir wegen den Ungeziefer die restliche Woche die Eier ab!“

Plötzlich war ich dem verseuchten Heu sehr, sehr dankbar.

Der Kerl zuckte mit einem verängstigten Blick zurück und warf der Stute dann einen bösen Blick zu. „Das würde dir gefallen, nicht wahr?“

„Mehr als alles andere auf der Welt.“ Was ein abscheuliches Pärchen.

„Bah!“. Er schlug auf den Knopf um das Außentor zu schließen und winkte den Scharfschützen auf den Türmen zu. „Lasst sie durch!“ Er warf mir einen weiteren Blick zu, der kaum seine Abscheu verbarg. Seine Augen wanderten zu meinem PipBuck, der jetzt teilweise durch die Bandagen zu sehen war. „Oh und markier sie für nen Besuch bei Doc Slaughter. Sie hat so ein Beinterminal Ding, die kriegt man nur scheiße ab.“

Für ein Pony, dass so schrecklich enttäuscht darüber gewesen war, ein PipBuck als Cutie Mark zu bekommen, war ich bemerkenswert erschrocken bei dem Gedanken, dass ich ihn verlieren könnte. Wenn ich also das Verhalten des Kerls richtig deutete, dann hatten die Sklaventreiber schon einmal mit PipBucks zu tun gehabt. Und sie hatten Mittel und Wege, sie zu entfernen.

Der Typ legte den Hebel um und um uns herum begann der Zaun erneut zu knistern.

Mit einem ohrenbetäubenden Rumpeln, begann sich das riesige Metalltor Der Mauer an massiven Ketten herabzusenken – eine Zugbrücke, komplett mit Wallgraben auf der anderen Seite Der Mauer. Mein PipBuck begann eindringlich zu klicken, als er die Strahlung erfasste, die aus dem Schlick herausströmte. Offensichtlich war Die Mauer nicht nur dazu angelegt, um Ponys daran zu hindern, hineinzukommen, sondern auch um Ponys daran zu hindern, herauszukommen.

Jenseits des Tores erhaschte ich meinen ersten Blick auf die Innenstadt von Fillydelphia. Sklavenaufseher standen über Gitter-bedeckten Arbeitsgruben Wache, ausgestattet mit Rüstungen und Gasmasken, und hielten Waffen nach unten gerichtet, wo arme Ponys über den Rand der Erschöpfung hinaus schufteten. Ich konnte nicht sagen, was sie da machten, aber ich konnte sehen, dass sie alle dreckig, zittig und krank waren.

Ein Schornstein erhob sich aus der nächsten Grube. Höllisch, rot-behafter Ausstoß quoll aus ihm hervor. Ich würgte bei dem Gestank ungewaschener Ponys und giftiger Dämpfe.

Ein hellgelber und grüner Schimmer flatterte um den Schornstein herum und ließ sich dann auf einem Schutthaufen nieder. Pyrelight! Sie blickte mit auf die Seite gelegten Kopf zu mir herüber.

Ich war nicht allein.

*** *** ***

„Seht!“, rief Red Eye's Stimme. „Wir stehen am Anbeginn eines neues morgens. Mit jeder Fabrik die wir zurückgewinnen, mit jedem Werk das wir wiederaufbauen, tun wir einen großen Schritt in Richtung eines Equestrias, in dem unsere Kinder in der Sicherheit und Annehmlichkeit moderner Städte leben können, und nicht in den verfallenden Ruinen der Vergangenheit dahinvegetieren müssen. Mit den Steinen und dem Glas und Stahl aus diesen Werken, können wir Häuser und Türme und Massentransportmittel widerherstellen, die auch den kommenden Generationen noch Freiheit und Wohlstand bieten werden! Das, meine Kinder, ist die allerletzte Generation, die sich in Höhlen verkriechen und zweihundert Jahre altes Essen zusammenkratzen muss.“

Fillidelphia's Radioübertragung strömte hier überall aus Lautsprechern. Die Nachrichten und die Musik rissen nicht ab, ein konstanter Begleiter für sowohl Sklaven, als auch Sklavenaufseher.

Gnash zog den Wagen an einigen weiteren Arbeitsgruben vorbei, bevor er ihn auf einem ehemaligen Parkplatz zum Stehen brachte. Ich hustete. Mein PipBuck hatte keinerlei Problem damit mich wissen zu lassen, dass das Gas, das aus den Schornsteinen der Gruben strömte, giftig war. Die Wachen hatten Gasmasken, aber für die Sklaven war anscheinend keine mehr übrig gewesen. Ich bebte vor Wut. Die Mortalitätsrate hier musste überwältigend sein.

Der Parkplatz war voller Käfigwagen, von denen die meisten erst kürzlich von Wagen-Ziehern entleert worden waren, die nun neue Sklaven auf einer freien Fläche auf dem Asphalt zusammentrieben. Das Tor durch das ich hereingekommen war, war nicht das einzige, und ich war nicht der einzige Neuankömmling.

Gnash öffnete meinen Käfig, streckte seinen Kopf herein, griff mit seinen Zähnen nach der Kette zwischen meinen Vorderbeinen und zerrte mich unsanft heraus. Ich wurde in einen Pulk leidgeplagter Ponys gezerrt, jedes von ihnen hatte offenbar schon wochenlange Qualen erlitten, bevor sie überhaupt erst hierhergekommen war.

Eine große, schwarze Greifin in dunkelgrauer Talon Rüstung landete auf dem Dach, das an den Parkplatz angrenzte, und wandte uns finster dreinblickend ihren weiß gefiederten Kopf zu. Über ihr erhob sich ein Banner, das im Wind wehte: Red Eye's Flagge. Unter einem Flügel trug sie eine aufgerollte Peitsche und über ihren Rücken war ein Anti-Maschinengewehr geschnallt.

„Die Arbeit ist hart, ja“, fuhr Red Eye's Stimme aus einem nahen Lautsprecher fort, während die Greifin dort oben diese erbärmliche Gruppe aus Ponys unter sich betrachtete. „Aber nur durch das großzügige Geschenk unserer Mühen, können unsere Kinder und Kindeskinde in den Genuss einer besseren Welt gelangen. Wir müssen selbstlos alles geben, was wir können, sodass ein neues Equestria sich aus der Asche des Alten erheben kann. Und das ist nicht einfach zu erbitten.“

Mal ehrlich, Red Eye, ich sehe hier nicht viel bitten.

„Eingeborene kümmern sich nur um ihre eigenen kleinen Gruppen, unfähig oder unwillig, sich einem größeren Bild zu fügen. Raider und Steel Ranger sind die Verkörperung der Selbstsucht; sie kümmern sich nur um ihre eigenen niederen Bedürfnisse und veralteten Ideale, und sie nehmen sich ohne Gegenleistung was sie wollen von dem Rest von uns.“

„Aber hier, heute und jeden Tag, geben wir etwas zurück. Wir erschaffen. Wo andere nur wissen, wie man zerstört, bauen wir! Und das, meine Kinder, ist wie wir den Weg für ein neues ...“

Einer der Wagen-Zieher schrie uns an, was mehrere zurückschrecken und eines sogar in Tränen ausbrechen ließ. „Macht euch vorzeigbar, ihr wertlosen Maden!“

Plötzlich wandelte sich der Gesichtsausdruck der Greifin von sanfter Ruhe in kalte Wut. Sie zog das massive Anti-Maschinengewehr schneller, als ich es für möglich gehalten hatte. Der Widerhall der Waffe war wie Luna's rechtschaffener Zorn. Der Wagen-Zieher wurde in Zwei gerissen, die Kugel durchschlug den Asphalt und grub sich tief in den Boden.

Ein paar der Ponys schrien. Eine magentafarbene Stute mit orangener Mähne begann rückwärts zu strampeln und versuchte ihre Hufe aus der ausströmenden Blutlache zu halten, auf schreckensverzerrtes Gesicht hing etwas, das wie ein Teil der Speiseröhre des toten Sklaventreibers aussah.

„... Wir sind keine Tiere. Wir sind keine Zebras. Wir sind Ponys! Wir haben eine bessere Natur und eine höhere Berufung. Wir wissen das der Weg kein leichter ist, und doch stellen wir uns der Herausforderung. Wir wissen das viele von uns leiden und vergehen und niemals in den Genuss der süßen Früchte unserer Arbeit kommen werden. Aber mit Großzügigkeit und Hoffnung, geben wir uns dennoch hin, sodass andere eine bessere Zukunft erfahren können. Weil diese Zukunft jedes Opfer wert sein wird! Und ja, die Reise erfordert Opfer.“

Okay ... aber Ponyopfer?

Red Eye's Rede war zu Ende. Wieder begann die Musik, lebhaft und bombastisch. Die Greifin starrte nicht uns an, sondern die geduckt dastehenden Sklaventreiber.

„Niemand“ spricht, wenn Red Eye redet!“

Sie wandte sich uns zu. „Mein Name ist Stern“, erklärte die Greifin, während sie weiterhin auf ihre neuen Sklaven herabblickte. „Und das hier ist *meine* Stadt.“

*** *** ***

„Ihr seid Arbeiter“, informierte uns Stern, während sie auf dem Dach auf und abschritt. „Ihr arbeitet daran, ein helleres Morgen zu bauen, an einem Neuen Equestria, das von der Einheit bevölkert werden wird. Eure Arbeit ist euer Geschenk an die Zukunft. Und ihr könnt sie entweder freiwillig geben, oder Red Eye wird sie für euch geben.“

Ich war entzweigerissen. Innerlich kochte ich vor Wut über die Behandlung der Sklaven hier, die im Endeffekt nicht mehr war, als ein langer und qualvoller Mord. Und doch ... konnte ich Red Eye's Ziel verstehen. Vielleicht nicht alles davon. Dieser ganze

Einheits-Schwachsinn wurde mir langsam echt unheimlich. Aber der Fortschritt? Das Streben danach, die Welt um jeden Preis zu einem besseren Ort zu machen? Es war derselbe Drang, der meine Hufe tief in Blut getaucht hatte, und es tat mir nicht leid darum.

Red Eye zwingt dich dazu an Sachen zu arbeiten, an denen du ohnehin hättest arbeiten sollen. (Wenn auch freiwillig und unter besseren Umständen!) Ich? Ich jag dir eine Kugel durch den Kopf, wenn du vergewaltigender, mordender Abschaum der Ponyheit bist. In beiden Fällen hatten wir beschlossen, dass Ponys, die ihre Leben nicht auf die richtige Art und Weise lebten, ihr Recht auf ein freies Leben, oder ein Leben im allgemeinen, verwirkt hatten.

Es gab einen Unterschied. Eine Linie zwischen Red Eye und mir. Sie war eben nur nicht so dick, wie ich es gern gehabt hätte. Aber selbst so, änderte es nichts an der Pein, die ich überall um mich herum sah und hörte, und es änderte nichts an der Tatsache, dass dieser Horror ein Ende haben musste.

„Aber die meisten von euch interessieren sich sowieso nicht für die Zukunft, nicht wahr? Ich sehe es in euren Augen. Ihr kümmert euch einen Scheißdreck um andere Ponys. Ihr kümmert euch alle nur um eure ‚Freiheit.‘ Na dann, Ohren auf, weil ich euch jetzt sagen werde, wie ihr eure Freiheit erlangen könnt“, sagte Stern, ihre Stimme rau vor Abscheu und Überzeugung. Ein Teil von mir wollte schrien, dass es mich sehr wohl interessierte. Aber ein weit stärkerer Teil schwieg und hörte angestrengt zu. Solange ich nicht einen Schraubendreher und ein unbewachtes Versteck finden konnte, war das womöglich meine beste Chance hier rauszukommen.

„Ihr verdient sie euch!“ War ja klar, dachte ich. Aber Stern beeilte sich, das Konzept näher zu erläutern. „Ihr könnt in den Werken und Fabriken schuften bis ihr umfallt. Oder ihr könnt euch selbst freiwillig für die gefährlicheren Aufgaben melden. Diese werden belohnt. Red Eye ist ein äußerst großzügiger Hengst. Er gibt euch drei Optionen.“

Die Greifin hielt drei messerscharfe Klauen hoch und begann sie nacheinander abzuzählen. „Ihr könnt ein Stable Rückgewinnungsteam wählen. Hier in der Gegend gibt es viele Stables, jeder davon reich an Ressourcen. Aber Stable sind nicht ungefährlich. Sie haben oftmals ihre eigenen Sicherheitssysteme oder ihre eigenen ... einzigartigen Gefahren.“

Ich zitterte, spürte eine neuerliche Woge des Zorns.

Die Greifin verzog das Gesicht. „Und dann sind da natürlich noch die Steel Ranger, die hinter demselben Preis her sind. Und bevor ihr euch jetzt irgendwelche Hoffnungen macht, lass mich euch warnen: die Steel Ranger haben sich eine erst schießen, dann fragen Einstellung angewöhnt, gegenüber allen, die ihnen im Weg stehen, selbst Stable-Tec Eigentum einzukassieren. Sie werden euch ebenso schnell abschlagen wie uns. Und in den seltenen Fällen, in denen Stable noch lebende Einwohner haben, werden sie die auch ausmerzen. Red Eye lässt ihnen immerhin dieselben Optionen wie euch.“

Meine Augen wurden groß, mein Kiefer klappte auf. *Luna fick sie mit Ihrem Horn!*

„Habt ihr zwei Jahre lang in einem Stable Rückgewinnungsteam gearbeitet und überlebt, dann verspricht euch Red Eye die Freiheit. Ihr werdet markiert und euch wird erlaubt, euer restliches Leben so zu leben, wie ich es für richtig haltet.“ Die Greifin setzte ein wissendes Grinsen auf. „Solange ihr euch nicht dazu entscheidet, ein Problem für uns zu werden.“

Zwei Jahre. Das ... war keine Option. Aber ich dachte im Moment nicht wirklich darüber nach. Ich dachte gerade daran, dass Blueberry Sabre und ich uns ernsthaft unterhalten mussten. Ich überlegte mir auch schon, welche Munitionsart ich als Meinungsverstärker benutzen sollte.

Indem sie ihre zweite Klaue senkte, fuhr Stern fort: „Ihr könnt im Krater von Fillydelphia arbeiten. Red Eye hat Bedarf an radioaktiven Materialien, und der Krater ist ein Füllhorn davon.“ Wenn man Blueberry Sabre Glauben schenken mochte, und es wäre wirklich dumm von ihr gewesen, mich über meine Ziele anzulügen, dann wusste ich schon, warum Red Eye den Krater umgraben ließ. Er brauchte Material für seinen RAD-Generator. Aber am Ground Zero eines Megaspell Kraters zu arbeiten ... selbst mit Strahlungsschutzkleidung war das reiner Selbstmord!

„Red Eye hat bestimmt, dass jeder, der sechs Monate Vollzeit im Krater von Fillydelphia gearbeitet hat, eine Strahlenbehandlung bekommen und freigelassen wird.“ Ein falsch freundliches Lächeln kreuzte ihren Schnabel. „Aber da er so ein gütiger Hengst ist, hat Red Eye das vor kurzem auf nur vier Monate reduziert.“ Ich vermutete, dass die meisten Ponys schon nach drei Monaten eine fatale Strahlungsvergiftung erlitten.

„Eure dritte Option“, informierte uns Stern und hielt ihre letzte Klaue hoch. „Ist es in Der Grube zu kämpfen. Die Grube ist ein Arenakampf, Pony gegen Pony. Jedes Event hat sechs Runden, und üblicherweise gibt es jede Woche ein Event. Noch mehr, wenn Red Eye uns mit seiner Anwesenheit beglückt.“

Die Greifin starrte auf uns herab, schätzte die armselige Herde aus neuen Sklaven ein. „Solltet ihr sechs Events in Folge gewinnen, bekommt ihr nicht nur eure geliebte Freiheit zurück, sondern euch wird ein ehrbarer Platz in Red Eye's Armee angeboten!“ Sie richtete sich hoch auf. „Aber gelinde gesagt, sieht keiner von euch aus, als ob er eine solche Ehre verdient hätte.“

Die Greifin mit dem schwarzen Körper schnaubte. „Trotzdem bin ich durch meine Ehre gebunden, euch die Option zu bieten. Aber versucht es euren Gegnern nicht zu einfach zu machen, falls ihr sie annehmen wollt.“ Dann starrte sie uns einmal mehr finster an und warnte: „Dies sind die Wege, wie ihr eure Freiheit bekommen könnt. Aber es gibt noch zwei andere Möglichkeiten. Ihr könnt euch jederzeit der Einheit anschließen. Wenn ihr das macht, wird euer Schicksal in die Hufe der Göttin gelegt.“ Sie sagte das Wort als würde es schlecht schmecken. „Und ihr könnt natürlich durch den Tod die Freiheit erlangen.“

„Irgendwas dummes, der Versuch zu rebellieren, der Versuch zu kämpfen, der Versuch zu fliehen ... das alles sind schöne Wege, sich grausam umbringen zu lassen.“ Stern fixierte uns mit einem Starren. „Aber mehr auch nicht.“

*** *** ***

Willkommen auf der Fillydelphia FunFarm!

Ein verwittertes, überdimensioniertes Abbild von Pinkie Pie's Kopf und Vorderhufen lugte über einen verformten Eisentorbogen hinweg. Dahinter lagen die verfallenden Ruinen eines einstmals riesigen Vergnügungsparks. Ich hatte ihn schon mal auf dem Poster in SteelHooves' Hütte gesehen. („Alles was die prachtvolle Galopp Gala sein sollte! Jeden Tag! Für immer!“)

Wir wurden durch das Tor getrieben. Ein großer Teil des alten Vergnügungsparks war in Sklavenquartiere konvertiert worden. Mir war eine Strohmattatze zugewiesen worden, irgendwo in einem Verschlag, indem früher Ponys in nachgestellten Pflugwagen herumgerannt waren und einander zum Spaß gerammt hatten. (Als Neuling konnte ich keine vier Wände erwarten, nur ein Dach. Und mir wurde gesagt, ich sollte dankbar dafür sein. Sie hatten mich gewarnt, dass der Regen in Fillydelphia ätzend war.)

Auf unserem Weg zum Tor, hatte ich Sklaven gesehen, die in echten Pflugwagen steckten und Berge von Schutt vor sich herschoben, während sie gleichzeitig Kutschen zogen, in denen ein Aufseher Pony saß, das sie anpeitschte, wenn sie nicht schnell genug waren. Oder wenn die Aufseherin einfach nur das Geräusch hören wollte, das das arme Pony machte, wenn es brutal mit der Peitsche geschlagen wurde. Oder wenn ihr einfach nur langweilig war.

Ich fragte mich, ob eines dieser gequälten Ponys seine Nächte in dem Pflug-Skooter Feld verbrachte. Was für eine grausame Ironie.

Früher hatten Jungen und Mädchen im Umkreis von vielen Meilen ihre Eltern angefleht, in den bunten hübschen Attraktionen hier in der Fillydelphia FunFarm spielen und fahren zu dürfen. Jetzt war der ganze Park ein einziges Monument der Sklaverei und des Todes, verpackt in grelle, abblätternde Farben.

Das hätte Pinkie Pie wohl nicht gefallen.

Über uns schwebten gleich drei Pinkie Pie Ballons in einem konstanten Orbit über dem Vergnügungspark. Einer bewegte sich frei. Die anderen beiden waren verankert; jeweils einer an den beiden höchsten Gebäuden, die hinter dem Vorhang Der Mauer noch standen. Der erste hing an einem alten Hotel, angeschlagen, aber noch intakt, welches nur ein paar Blocks hinter dem östlichen Ende der Fillydelphia FunFarm erhob. Die riesigen Buchstaben auf dem Balkon des zwanzigsten Stocks waren fast vollkommen weggerostet und die Neonröhren hatten schon lange ihr Licht verloren; aber auch so erkannte ich in dem Gebäude das Alpha-Omega Hotel, da ich es erst vor ein paar Tagen in einem alten Zeitungsartikel gesehen hatte.

Der zweite Pinkie Pie Ballon war an einem Gebäude festgemacht, dass sich aus der FunFarm selbst in den Himmel erhob. Es war offenbar wie eine Scheune stilisiert und sah eher wie eine kolossale Nachbildung des alten Gebäudes auf Sweet Apple Acres aus. Die unteren Stockwerke waren mit knallbunten Wandgemälden und Märchencharakteren bedeckt, von denen die meisten von den Idolen kindlicher Bewunderung, die sie einstmals dargestellt hatten, in das Tal verstörender Abbilder abgerutscht waren. Die Achterbahn, die sich über dem ganzen Park erhob, führte im sechsten Stock sogar durch das Gebäude hindurch. Eine riesige Radioantenne stand auf dem Dach, so modifiziert, dass sie wie eine komisch überdimensionierte Wetterfahne aussah.

Mir wurde klar, dass ich auf die Fillydelphia Außenstelle des Ministeriums für Moral starrte.

Ich hätte es wissen sollen. Pinkie Pie und ihr Ministerium hatten die Sprite-Bots geschaffen. Der Ursprung der Sprite-Bot Übertragungen musste irgendwo in einer Ministeriumsaußenstelle liegen. Das Signal war nicht stark genug, um die Strecke bis nach Manehattan zu überwinden, aber mit jedem Sprite-Bot, der das Signal weiterleitete, war die Reichweite des Ministeriums für Moral nahezu unendlich gewesen. Als Red Eye die

Außenstelle übernommen hatte, hatte er einfach seine Reden und Ansprachen der Playlist hinzugefügt. Die Musik selbst war dieselbe, wie sie das Ministerium für Moral schon zu Kriegszeiten gesendet hatte.

Als wollte mich die beherzte Cembalomusik, die über die Lautsprecher schallte, für meine Entdeckung verspotten, setzte in diesem Moment ein Liedtext ein:

„You gotta share. You gotta care. It's the right thing to do!“

Jetzt hätte ich wirklich gerne eine Waffe gehabt.

„Oh schau ma“, rief eine blutrote Stute, deren dunkelgrüne Mähne in Stacheln aufgemacht war. Sie hockte auf dem Zuschauergeländer der Pflug-Skooter Arena. „Frischfleisch!“

Die Sklavenaufseher, die uns hergebracht hatten, verschwanden. Gnash warf mir einen Blick zum Abschied zu, den ich nicht interpretieren konnte. Dann waren wir allein mit den anderen Sklaven. Viele würdigten uns keines Blickes. Die meisten, die es doch taten, blickten uns mit traurigen, resignierten Gesichtern an.

Mir drehte sich beim Anblick einiger von ihnen der Magen um – vielen fielen Mähne und Fell aus, wodurch Flecken aus verfärbten Fleisch darunter sichtbar wurde, oder sie hatten verwiterte Gliedmaßen oder schlaffe Gesichtszüge – die langsam sterbenden Opfer von Strahlenerkrankungen.

Und dann waren da die Fieslinge.

Die blutrote Stute glitt von dem Geländer herab und stolzierte auf uns zu. „Herhören, meine kleinen Grubenwürmer“, bellte sie. Ihr Cutie Mark sah aus wie ein aufgespießter Augapfel. Ich erschauerte bei dem Gedanken daran, wie man sowas als Cutie Mark bekommen kann. Blueberry Sabre hatte mich ja davor gewarnt, dass ich mir eher um die anderen Insassen Sorgen machen musste, als vor den Wachen.

Ihr schloss sich ein anderes Pony an: ein grober, pissgelber Hengst mit einer hässlichen Narbe und dem Cutie Mark einer giftig gelben Blume. (Ich hatte das sonderliche Gefühl, dass diese Blume mich umbringen wollte.)

Die Schule in Stable Nr. 2 hatte Fieslinge gehabt, und diese beiden erinnerten mich an sie. Egal wie machtlos wir alle waren, manche konnten immer noch die Kraft finden, den Rest von uns sogar noch weiter zu degradieren. Wenn überhaupt, dann war es verachtenswert. Wir alle litten. Meiner Meinung nach war es einfach nur widerlich, dass einige Sklaven selbst nochmal loslegten und es für die anderen noch schlimmer machten. Ich hatte gelernt, dass der beste Weg, Stärke zu erlangen, in Freundschaft bestand. Sollten wir nicht alle zusammenarbeiten? Aber ... für die Selbstsüchtigen war das hier schneller und einfacher.

„Ich bin Blood“, verkündete die dazu passend gefärbte Stute mit der Stachelmähne. Dann stellte sie den übermuskulösen Hengst neben ihr vor: „Und das hier ist Daff.“ Der Typ starrte uns an, sein Blick blieb an den Stuten hängen.

„Schon klar, ihr habt alle Stern's Gelaber darüber gehört, dass Fillydelphia *ihre* Stadt ist“, sagte Blood. (Was sie sich vermutlich nicht getraut hätte, wenn die Greifin in der Nähe gewesen wäre.) „Tja, die Pflug-Skooter Grube gehört *uns*!“

„Da habt ihr aber ein sehr schönes Imperium hier“, knurrte ich verhalten bevor ich es mir verkneifen konnte.

Blood sah aus, als hätte man ihr ins Gesicht geschlagen. „Wieeeee war das?“ Sie trabte heran, ihre Augen schmal. „Hast du gerade was gesagt? Weil für mich klang das, als hättest du gerade was gesagt, obwohl ich dir nicht gesagt habe, dass du was sagen sollst.“

Warum hatte ich nicht einfach meine Klappe halten können? Naja, wenn sie mir schon die Scheiße aus dem Leib prügelte, dann erwischte sie dabei vielleicht gleich noch das ganze Ungeziefer in meinem Fell.

Aber auf dem anderen Huf ... vielleicht war es gut so, dass ich ihre Aufmerksamkeit auf mich gelenkt hatte. Wenn ich der Kauknochen der Fieslinge werden würde, dann würde das den anderen Sklaven zumindest einen Teil ihrer Aufmerksamkeit ersparen. Ich hatte mich einem Drachen entgegengestellt; mit dem Scheiß, den mir die beiden entgegenschleudern würden, würde ich schon klarkommen.

Okay, ich bin vor dem Drachen weggerannt. Aber das ist nur Wortklauberei.

„Also, hast du gerade was gesagt?“, forderte Blood und presste ihre Nüstern gegen meine. Sie musste dafür ihren Kopf senken, was sie ganz offensichtlich genoss. Meine kleine Statur machte mich zu einem sehr ansprechenden Ziel.

„Ich ... Ich habe nur gesagt ... dass du hier ein sehr schönes Imperium hast. Du weißt schon ... mit den ganzen kaputten Fahrgeschäften“, stammelte ich und duckte mich zurück. „Du musst ja s-so stolz sein!“

Ihre Augen wurden groß. „Oh ... Du. Bettelst. Ja. Geradezu darum, fertig gemacht zu werden.“ Sie hob einen Huf und ließ ihn auf die Kette zwischen meinen Beinen niederfahren, wodurch ich mit dem Gesicht voran in den Dreck getrieben wurde. „Okay, Mädchen, von heute an wird dein Leben so aussehen. Du redest, wenn ich dir sage, dass du reden sollst. Du leckst, was ich dir sage, dass du lecken sollst. Und du gibst mir die Hälfte deiner Essensrationen. Und vielleicht, nur vielleicht, behalte ich dich für mich selbst, anstatt jede Luna-verdammte Nacht Daff hier auf dich loszulassen, bis er dich in Zwei gefickt hat!“

Ich blickte zu ihr auf und setzte ein bemitleidendes Gesicht auf.

„Daff“, rief sie dem pissefarbenen Schläger zu. „Gib’s ihr hart!“

Der gedrungene Kerl kam breit grinsend auf mich zu. „Mit Vergnügen!“ Er fuhr herum und trat zu. HART!

Schmerz explodierte in meiner Brust. Ich flog hoch durch die Luft und krachte in die verrottenden Überreste eines Hot Dog Stands (mit einem Bild von Pinkie Pie darauf, die auf einer Senfwelle surfte).

Ich kämpfte darum, wie der auf die Hufe zu kommen, als er aus vollem Galopp gegen mich rannte und mich wieder zu Boden schleuderte. Ich meinte eine Rippe knacken zu hören. Das Atmen wurde schmerzhaft.

Der Kerl trabte zu mir, während ich noch versuchte wieder zu Atem zu kommen, und

stellte sich auf die Hinterbeine. Ohne Rüstung hatte ich Angst, dass er mir die Wirbelsäule brechen würde, also rollte ich mich zusammen. Er vergütete es mir, indem er seine Hufe auf meinen Magen herabfahren ließ, was mir sämtlichen verbliebenen Atem aus den Lungen trieb. Ich hustete und schmeckte Blut.

Der riesige Typ schob sich über mich.

Mein Horn glühte sanft, als ich einen recht empfindlichen Teil von ihm in meine Telekinese hüllte und leicht daran zog.

Daff blieb wie angewurzelt stehen.

„Hier ist der Deal“; flüsterte ich halb stöhnend. „Du beschließt, dass ich deine ... Aufmerksamkeit nicht wert bin. So kannst du dein Gesicht wahren. Und im Gegenzug muss ich dir nicht zeigen, wie gut ich mit diesem speziellen Zaubertrick bin.“ Ich zog ein wenig stärker und der jetzt schwitzende Kerl zuckte vor Schmerz zusammen. „Und du lässt ... dein Ding da ... bei dir und hältst dich von den anderen Sklaven fern, oder der Deal ist geplatzt.“ Ein klein wenig fester noch und Daff nickte fieberhaft, mit Tränen in den Augen, während er versuchte nicht zu schreien.

„Deal?“, fragte ich, obwohl er ja schon akzeptiert hatte, und drehte mein telekinetisches Feld leicht herum. Seine Reaktion war mehr als befriedigend.

„Gut“, knurrte ich, mit dem Geschmack von warmen Kupfer im Mund. Ich entließ ihn und ließ meinen Kopf zu Boden fallen, als mein Sichtfeld verschwamm. Ich brauchte eine Sanitäterin. Ich brauchte Velvet Remedy.

Daff schüttelte sich selbst und machte eine Show daraus, auf mich herab zu starren. Dann schnaubte er verächtlich. „Scheiß drauf!“, sagte er zu laut. „Die is so winzig, das wär als würde n Kind ficken!“ Er drehte sich um. Blood sah ihn an, ein Auge ungläubig schmal.

Daff sah mich über seine Schulter hinweg an, grunzte und schien abzuwägen, mit was er noch davonkommen konnte. Er trieb seinen rechten Hinterhuf mit einem grausamen Halbtritt zurück, der direkt zwischen meinen Hinterbeinen landete. Dann trabte er davon und sonnte sich in der offensichtlichen Anerkennung der blutroten Stute.

Ich hatte noch nie im Leben so laut geschrien.

*** *** ***

„Ich bin durch die Straßen von Fillydelphia gelaufen, frei von Schutt, und habe die Stahlwerke Stahl, die Webereien Stoff und die Kraftwerke Energie produzieren sehen.“ Red Eye's Stimme klang stolz durch die blechernen Lautsprecher auf den Stahlpfosten, die in die rötliche Abendluft emporragten. *„Es ist ein Anfang, aber nichtsdestotrotz ein Glorreicher. Und das verdanken wir alles ... einander.“*

„Was ist das?“, fragte ich halb wimmernd, als mir eine Schale mit unidentifizierbaren Schleim darin vor dir Nase geschoben wurde. Der Geruch drehte mir den angeschlagenen Magen um.

„Weizenflocken“, sagte das das Sklavenpony ausdruckslos, während er noch eine Kelle desselben Schleims für das nächste Pony schöpfte.

„Weizenflocken? Bist du verrückt?“ Ich starrte ihn ungläubig an. „Das sieht nicht mal annähernd wie Weizenflocken aus! Oder riecht danach. Oder ...“, fügte ich hinzu, als ein weiterer Schwung Schleim von Kelle zu Schale überging. „... klingt danach.“

Die Hälfte meiner „Weizenflocken“ gab ich Blood und fühlte mich dabei, als wäre ich die Grausame von uns beiden. Dann humpelte ich umher, bis ich ein anderes Pony gefunden hatte, den man um seinen Anteil gebracht hatte, und gab ihm den Rest von mir. Ich hatte sowieso zu viele Schmerzen an bestimmten Orten, darunter mein Magen, um was essen zu können.

Im Gegenzug gab er mir deprimierende Hinweise über eine langlebigere Existenz als „Arbeiter“ in Fillydelphia. Geh nicht in den Krater. Die meisten Ponys, die dort arbeiten, überleben nicht mal die drei Monate, geschweige denn vier. Geh auch nicht in die Grube. Man muss ganze sechsendreißig Kämpfe gegen andere Sklaven überleben, um so rauszukommen, und diese Kämpfe gingen immer bis zum Tod. Ich stöhnte bei diesen Worten. Ich konnte mir nicht vorstellen, das Leben eines anderen Sklaven zu beenden. Naja, vielleicht Blood und Daff. Aber kein von den Unschuldigen.

Er selbst arbeitete auf den Schrottplätzen, wo er ein Werkzeug benutzte, das er Auto-Axt nannte, um Kutschen und andere große Metallteile zu zerkleinern, damit sie in den Stahlwerken eingeschmolzen werden konnten. Es war gefährliche Arbeit und man wurde von Wachen in Türmen beaufsichtigt, aber es gab keine Peitschen. Kein Sklavenaufseher würde auf einen Schrottplatz gehen, wo Sklaven mit Kreissägen herumliefen, die verzaubert waren, um leichter durch Metall schneiden zu können.

Er erfreute mich mit den vielen Arten, wie man in Fillydelphia sterben konnte. Eine der weniger angenehmen Arten, waren die Arbeitsgruben, die ich auf meinem Weg hier hergesehen hatte. „Aber glücklicherweise“, sagte er, „sind die für die Ponys reserviert, die versuchen zu fliehen, oder schlimmer noch, Red Eye's Arbeit zu sabotieren.“

„Was wird da gemacht?“

„Fillydelphia hat n kleines Parasprite Problemchen“, erzählte das Pony, während es meinen restlichen Schleim aß. „S heißt s gab man en massiven Befall, vielleicht drei oder vier Dekaden vor den Megaspells. Angeblich ham sie damals alle erwischt, aber Parasprites sind richtig hartnäckig.“

Er leckte die Schale sauber, während ich versuchte nicht zu würgen.

„Vor n paar Jahren ham sich Red Eye's Kerle in nen Stable gesprengt, der recht nahm beim Krater gewesen is, und ham n Nest von den verdammten Viechern aufgestochen, alle bis oben hin verstrahlt und hässlicher als je zuvor.“

„Bloatsprites?“, fragte ich, aber er schüttelte seinen Kopf.

„Ne Bloatsprite kommt dabei raus, wenn sich n Parasprite in Stigma wälzt. Die sind groß, hässlich und fies, vermehren sich oft aber nich. Und das is was Gutes, glaub mir.“ Er sah mich todernst an. „Die kleinen Viecher hier sind verstrahlt. Das is n großer Unterschied.“

„Und ... was machen sie?“

„Dasselbe was se immer gemacht ham. Fressen und noch mehr von sich ausspucken.“ Das Pony fixierte mich mit einem Blick. „Nur dass sie jetzt Fleischfresser sin.“

Sie fressen ... Ponys? Bei Celestia!

„Und diese Schornsteine?“

Der Typ legte seinen Kopf schief. „Tja, da drin verbrenn' se die Nester die sie finden. Feuer is die einzige Möglichkeit se davon abzuhalten, sich zu vermehren.“ Er vorzog das Gesicht. „'S Problem is nur, manchmal stecken da noch `n paar Viecher tief in den Nestern, die nich richtig gebraten worden sin. Die wachen auf durch die Hitze und fliegen raus ... die Gitter über den Arbeitsgruben sin dafür da, dass se nich zu weit fliegen und oben steht immer ne Wache mit nem Flammenwerfer. Besonders seitdem dieser eine Stute da ma so `n Vieh ins Maul geflogen is. Die ham sie von Innen aufgeessen.“

Stoff für Albträume. Ich wünschte mir wirklich, er hätte mir das nicht erzählt.

Aber so schlimm das auch war, ganz oben auf seiner Liste, wie man hier am besten sterben konnte, war die Einheit.

„Ich weiß, was dieser Bastard Red Eye erzählt, aber ich hab nen Haufen Ponys gekannt, die sich freiwillig für die Einheit gemeldet ham, und keiner von denen is je wieder zurückgekommen“, gestand er mir. „N paar Leute hier meinen, die Göttin, oder was auch immer sie sein soll, verwandelt se in diese großen Alikorn-Dinger, die wir manchmal hier in der Gegend sehn. Aber wenn das wahr is, dann müsste `s eigentlich noch viel mehr von denen geben. Und man sollte meinen, dass se auch mal zurückkommen und nem alten Freund Hallo sagen, wenn sie schon fliegen können und so.“

Ich dachte nicht, dass es helfen würde, wenn ich ihm erzählte, dass es da draußen vermutlich mehr von denen gab, als er glaubte. Mein Verstand verarbeitete bereits die anderen Informationen. Die Pseudo-Göttinnen hatten keine Cutie Marks und wurden von einer telepathischen Quelle geleitet. Mein Verstand haderte mit der Möglichkeit, dass die Transformation den Ponys die Individualität und jegliches Selbstgefühl nahm. Sowas einem Pony anzutun war ... schlimmer als Mord!

*** *** ***

Die Nacht war kalt und ich hatte keine Decke. Ich lag auf einer rattenzerfressenen alten Matte, welche schon vor mir ein Bett für Sklaven gewesen war, von denen die meisten jetzt vermutlich tot waren. Die Matte war so zerlegen, dass sie sich härter anfühlte, als der Zement darunter, und war so dreckig, dass ich sie eigentlich nicht hätte berühren wollen. Aber sie war alles was ich hatte.

Mein Körper war schwer angeschlagen und das Atmen tat mir immer noch weh. Meine Rippe war angebrochen, aber den Göttinnen sei Dank nicht gebrochen. Ich versuchte von ganzem Herzen den Schmerz in meiner unteren Gegend zu ignorieren. Ein Teil von mir wollte Daff so langsam und blutig wie nur irgend möglich umbringen. Ein anderer Teil wollte sich zusammenrollen und einfach nur heulen. Ich unterdrückte sie beide. In Anbetracht dessen, was ich dem pissgelben Bastard angedroht hatte, wollte wohl ein dritter Teil von mir beweisen, dass ich alles einstecken konnte, was ich austeilen wollte. Aber wenn man es genau nahm, dann hatte ich ihm gesagt, er könne sein Gesicht wahren; und auch wenn ich es auch hasste, so musste ich doch eingestehen, dass er genau das auch getan hatte.

Der Himmel oben war schwarz, durchzogen mit Reflexionen aus Orange und Rot. Mit dem Einbruch der Nacht, waren die Schieden, Schmelzfeuer und andere glühende Sachen mehr in den Fokus gerückt und warfen ein infernales Licht auf die Ruinen von Fillydelphia. Am schlimmsten war dieser schwache rote Schein in der Luft, der sich in der massiven Grube zu einem leuchtenden Nebel manifestierte, wo die Megaspell-Rakete eingeschlagen war, die das Industriegebiet von Fillydelphia verfehlt und stattdessen die Wohnbezirke getroffen hatte. Im Kern des Kraters von Fillydelphia wurde es niemals wirklich dunkel.

Eine Windböe trug noch mehr Kälte und einen stickigen, ätzenden Geruch von irgendwo tiefer in der Stadt heran. Ein paar der anderen Sklaven husteten im Schlaf. Ich zitterte und versuchte flach zu atmen.

Ich vermisste meine Freunde. Ich fragte mich, ob bei ihnen alles in Ordnung war. In meinem Kopf spielten sich all die Fehler ab, die ich gemacht hatte, all die Arten, auf die mein Plan fehlschlagen konnte ...

Irgendwo nicht weit entfernt, erhaschte ich einen Blick auf eine kleine grüne Stichflamme.

Ich stand auf, verließ leise die Halle und aktivierte mein Eyes-Forward Sparkle, um den Höllenfeuerphönix zu finden. Mein Herz war dankbar für ihre Gesellschaft, als ich sie auf einem Schild sitzen sah, das wie Pinkie Pie geformt war, die einen Huf hochhielt. („Du musst so groß sein, um auf dem FunFarm Rad mitfahren zu dürfen.“) Hinter ihr erhob sich die massive Eisenstruktur über den Park wie ein mechanisches Auge, das uns hasserfüllt anstarrte.

Pyrelight tschirpte mir melodisch entgegen.

„Danke“, sagte ich ihr aufrichtig. Ich denke nicht, dass ich es alleine durch das alles geschafft hätte.

Ich zog in Erwägung ihr Fragen zu stellen, oder sie darum zu bitten, dass sie eine Nachricht von mir zu Velvet Remedy brachte, oder ein halbes Dutzend anderer Dinge, die ich aber allesamt nacheinander verwarf. Stattdessen entschloss ich mich dazu, einfach nur dazusitzen, meinen Kopf an die zweidimensionale Pinkie Pie gelehnt, und ihre Gesellschaft zu genießen.

*** *** ***

„Na dann schauen wir mal, was wir für dich haben“, sagte Mister Shiny und betrachtete mich eingehend. Mister Shiny war der Sklavenaufseher, der die Aufgaben für die neuen Sklaven verteilte, und meiner Meinung nach, hatte er eine sehr freundliche Stimme. „Ich sehe, du hast da einen PipBuck, und eigentlich hätte man dich schon für einen Besuch bei Doktor Slaughter markieren sollen, aber ich denke, da können wir nochmal ein Auge zudrücken.“ Er schenkte mir ein Lächeln, das zwar persönlich wirkte, aber keine wirkliche Wärme dahinter hatte. „Was sagst du, sollen wir das Ding stattdessen einem kleinen Test unterziehen?“

Mir tat immer noch alles weh und ich humpelte noch immer etwas, aber das schien er nicht zu bemerken, oder es schien ihn einfach nicht zu stören. Ich war mir sicher, dass er täglich Ponys an die Arbeit schickte, die in weit schlechterer Verfassung waren als ich. „Was soll ich machen?“

„Nun, es gibt ein Gebäude in der Stadt, das von Parasprites befallen ist. Aber dieses Mal können wir da nicht einfach mit Flammenwerfern reingehen. Also könnten wir da ein Pony mit einem PipBuck gebrauchen“, erklärte Mister Shiny. „Das Ding kann doch Ziele für dich aufspüren, richtig? Wir schicken dich mit einer umgebungsbedingten Rüstung und einer kleinen Energiepistole rein und du verwandelst diese kleinen Biester für uns in Aschehaufen.“

„Wie ... wie viele gibt es dort?“ Die verdrießlichen Albträume aus der Nacht zuvor kamen mir wieder in den Sinn.

„Es sollten eigentlich nicht mehr als Fünfzig sein. Sie hatten keinen Snack mehr, seit der Befall entdeckt worden ist; die arme Whitetail.“

Binnen einer halben Stunde, war ich ausgerüstet und einsatzbereit. Ich hatte nur keine Munition. Die würde ich erst bekommen, wenn ich das Gebäude betreten hatte. Sie würden sie mir durch einen Briefschlitz hereinschieben.

*** *** ***

Das Sicherheitsgeschütz an der Decke feuerte Strahlen aus heller, magentafarbener Energie auf mich ab. Einer der Strahlen traf meine umgebungsbedingte Rüstung, schmolz genau unter mein Cutie Mark ein Loch von der Größe meines Hufes hinein und verbrannte das Fleisch darunter. Noch während ich mich hinter einen Tisch in Deckung warf, hoffte ich inständig darauf, dass das keine Narbe geben würde, wie der Schnitt auf meinem Hals.

Das Terminal auf dem Tisch glühte mit demselben kränklich grünen Licht, wie fast alle anderen auch. Ich versteckte mich hinter dem Bildschirm, während ich versuchte, mich in das System zu hacken. Ich brauchte nur einen Moment dafür, die Sicherheitsprotokolle des Terminals waren lächerlich. Und ich hatte Glück! Das Terminal konnte die Geschützverteidigung abschalten.

Das Geschütz entsandte einen weiteren Schwall pinker Energie. Mehrere Blitze trafen die Rückseite des Terminals. Es flog mir mit einem Funkenregen um die Ohren.

Ich wäre wohl permanent erblindet, wenn nicht sogar getötet worden, hätte die Rüstung, die mir gegeben wurde, keine Gasmasken und eine schwere Schutzbrille gehabt. Ich kauerte mich hinter den Tisch zurück und wog meine Optionen ab.

Bis jetzt war die Käferjagd eher frustrierend als gefährlich gewesen. Die Rüstung hatte mich praktisch immun gegen die Parasprites gemacht, und ich war inzwischen so geübt in der Kunst des Anschleichens, dass ich fast ganz bis zu ihnen hin kriechen konnte, bevor mich diese halb-blinden Viecher entdeckten. Was gut war, da ich fast keinerlei Erfahrung mit magischen Energiewaffen hatte. Selbst auf nahe Distanzen, und mit der Hilfe von S.A.T.S., schoss ich mindestens genauso oft daneben, wie ich traf.

Noch während das Geschütz eine weitere Salve in meine Richtung schickte, schoss ein kleiner gelber Parasprite auf mich zu, angelockt vom Geruch meines verbrannten Fleisches. Während er näherkam, aktivierte ich S.A.T.S., zielte mir der Laserpistole und drückte ab. Der dritte Schuss traf und das Viech löste sich in meinem Blitz aus türkisgrüner Asche auf. Ich deaktivierte den Zielzauber und reaktivierte ihn nur eine Sekunde später wieder, um zwei weitere Parasprites auszuschalten (einer der beiden hatte passenderweise die Farbe von

abgestorbenem Fleisch).

„Jetzt wird's langsam brenzlich.“

Ich prüfte die magische Energiezelle. Diese letzten beiden hatten mich fünf Schuss gekostet. Schon besser, aber immer noch nicht gut genug. Laut dem anfänglichen Scan meines PipBucks, waren zweiundfünfzig Parasprites in dem Gebäude, und gerade hatte ich Parasprite Nummer Neunzehn bis Einundzwanzig eliminiert. Waren also noch Einunddreißig übrig. Ich wusste, dass die meisten davon in der Fertigungshalle herumschwirrten – ein Areal, das ich bewusst bisher ausgelassen hatte, da ich zuerst den Rest des Gebäudes säubern wollte. Aber jetzt rochen sie mein Fleisch.

Und ich hatte noch sieben Schuss übrig.

„Richtig brenzlich.“

Das Geschütz spuckte noch mehr magische Energie und versuchte mich niederzustrecken, unfähig zu verstehen, dass da ein großer Metalltisch im Weg war. Der Tisch wurde langsam aber sicher warm.

Wenn ich nicht bald Munition hier drin fand ... oder sogar eine bessere Waffe ...

Nur um sicherzugehen, öffnete ich den Tisch.

Kronkorken. Drei Stück. Ich entließ einen frustrierten Schrei.

Ich sah mich im Raum um und entdeckte in der Nähe eine Tür, auf der „Wartung“ stand. Ich hüllte den Tisch in ein Levitationsfeld und hielt ihn wie einen Schild vor mich, während ich auf die Tür zueilte. Sie war verschlossen.

Ich hatte immer noch keinen Schraubendreher. Ich wandte den Blick in Richtung Himmel. „Wenn einer von euch wirklich da oben ist; es tut mir leid, dass ich an euch gezweifelt habe. Wirklich. Es tut mir leid! Und ... könnt ihr mir jetzt bitte eine Pause gönnen?“

Das Geschütz feuerte erneut. Der Tisch war nicht mehr nur warm. Er begann selbst Hitze auszustrahlen. Drei weitere Parasprites schwirrten in den Raum, angezogen von meinem Geruch.

„Ach, dann fickt euch doch. Alle beide!“, schrie ich nach oben. „Geht und leckt euch gegenseitig ...“ Ich glitt in S.A.T.S. und sandte einen Schwung Zauber-geleiteter Strahlen in Richtung der Parasprites. Zwei wurden in Asche verwandelt. Der dritte wurde getroffen, fiel aber nur verwundet zu Boden. Die anderen Schüsse gingen daneben. Und jetzt war ich leer. Ich keuchte, meine angebrochene Rippe brannte und machte mir das Atmen schwer.

Scheiße!

Das Geschütz feuerte wieder. Der Tisch glühte jetzt. Frustriert fauchte ich: „Du willst den Tisch? Da hast du!“ Ich hielt den Tisch immer noch zwischen mir und dem Geschütz, ließ ihn aber zu der nervigen Maschine hinaufschweben und donnerte ihn wieder und wieder dagegen, bis das Geschütz mit einem metallischen Knirschen den Geist aufgab.

Dann ließ ich den leicht deformierten Tisch in die andere Richtung schweben, drehte ihn

um und ließ das glühende Metall auf das verwunderte Insekt niederfahren.

*** *** ***

Ich hatte es geschafft mich in einem Büro über der Haupthalle des Gebäudes einzuschließen. Der Gang, den das Geschütz bewacht hatte, hatte in diesen Raum geführt – dem Äquivalent des Büros einer Leitstute. Eine kleine Seitentür führte vermutlich zu einer Toilette und große Flachglasfenster blickten hinaus auf die Werkhalle. Ich starrte durch eines der Fenster auf den Scharm niedlicher, farbenfroher Fleischfresser, die zwischen den Laufstegen oben und den Druckerpressen weiter unten umherschwirrten.

Schon wieder diese Ästhetik, bemerkte ich mürrisch. Es war hätten die Ponys damals auf Arbeitsunfälle gestanden.

Jetzt konnte ich aber auch verstehen, warum es keine Option gewesen war, hier mit einem Flammenwerfer durchzugehen. Das Gebäude hier war eine Druckerei. Und viele der Produkte waren Bücher, Flyer und Poster gewesen ... quasi ein Füllhorn an Nahrung für ein außer Kontrolle geratenes Feuer. Solch ein Feuer würde aber auch vermutlich genau das zerstören, hinter dem Red Eye her war: die Druckerpressen.

Ich musste dem Hengst applaudieren. Er hatte Energie, Stahl, Textilien ... und jetzt arbeitete er daran, Massenpublikationen wiederzubringen. Soweit ich es sehen konnte, war das einzige Buch, das seit der Apokalypse veröffentlicht und in größeren Maße vervielfältigt worden war, die *Ödland-Überlebensanleitung* gewesen. Diesen Ort hier wieder in Betrieb zu nehmen, hätte einen großen Schritt nach vorne bedeutet.

Plötzlich schienen diese Schulen, die er versprochen hatte, gar nicht mehr so weit hergeholt zu sein.

Ich entdeckte einige weitere automatisierte Geschütze, die die Werkhalle abdeckten. Diese verflochtenen Dinger ignorierten die Käfer, aber ich wusste, dass sie mich angreifen würden, sobald ich den Raum betrat. Ich war nicht in der Verfassung dazu, mich mit so vielen Parasprites anzulegen, geschweige denn mit all diesen verdammten Geschützen.

Das Büro hatte einen Schreibtisch mit einem funktionierenden Terminal darauf. Ich setzte mich davor und begann mich rein zu hacken, in der Hoffnung, dass ich die anderen Geschütze von hier aus abschalten konnte. Interessanterweise war das Passwort „Großzügige Seelen:“

Willkommen im *Ministerium fürs Image*, Außenstelle Fillydelphia, **Miss Periwinkle!**

Wie geht es dir heute?

Dein letzter Log-in ist 202 Jahre, 37 Tage, 1 Stunde und 13 Minuten her.

Möchtest du deine Nachrichten prüfen?

Warte ... das hier war eine Ministeriumsaußenstelle? Aber ... hier war doch nichts! Es war ein kleines Gebäude, ein bisschen größer als eine gewöhnliche Druckerei. Hier gab es nichts zu sehen.

Das ... machte keinen Sinn. Das hier war kein Wolkenkratzer, das Gebäude war gerade mal zwei Stockwerke hoch. Und inzwischen hatte ich genug von dem Gebäude gesehen, um sagen zu können, dass es hier keine geheimen unterirdischen Anlagen gab. Es gab nicht mal besonders viele Bürozimmer hier, zumindest nicht mehr, als man in einem kleinen

Verleger erwarten würde.

Ich stand auf und sah mich um. Poster hingen an den Wänden, und viele mehr waren auf den Druckwalzen dort unten zu sehen. Die meisten davon hatte ich schon mal gesehen. Alles von den „FORTSCHRITT“ Postern des Ministeriums für Technologie, bis zu dem Bild von Twilight Sparkle über den Worten „Lesen ist Magie“ (das Poster, das ich in der Bibliothek von Ponyville gesehen hatte, nur jetzt ohne das verunstaltende Graffiti).

Ich blickte zurück auf das Terminal und bemerkte noch etwas Anderes. Auf dem Tisch lag ein altes Fotoalbum. Ich schlug es auf und begann mit meiner Magie durch die Seiten zu blättern, auf allen war gesammelter Abfall: alte Zeitungsartikel, Flyer, öffentliche Verlautbarungen. Die meisten waren über den Rand der Lesbarkeit verfallen. Die meisten, die es nicht waren, kannte ich schon. Zum Beispiel die Warnung aus der Klinik über die Kriegsstress Erkrankung.

Aber einer der kaum lesbaren Zeitungsartikel fiel mir dennoch ins Auge:

Drache über Hoofington

Die Shadowbolts, angeführt von Rainbow Dash, stellten sich letztes Wochenende dem Drachen Brimstone, während der bisher größten Militäraktion der Zebras auf equestrianischen Gebiet in der dreizehnjährigen Kriegsgeschichte, entgegen. Sämtliche Gerüchte darüber, dass die Zebras die Unterstützung der in ihrem Heimatland lebenden Drachen rekrutiert haben, wurden bestätigt. Prinzessin Luna wirbt um eine Erweiterung von Equestria's Pegasus ...

Der Rest des Artikels war vermutlich auf einer anderen Seite fortgesetzt worden. Den Großteil des Artikels nahm aber ein Bild von Rainbow Dash ein, die stolz auf dem Kopf des gefallenen Monsters stand.

Es war die Art von Bild, die Rainbow Dash in den kommenden Generationen zu einer Nationalheldin erhoben hätte.

Ich schloss das Buch und blickte wieder auf den Bildschirm. Und ich begann zu verstehen.

Ich dachte zurück an das Pinkie Pie Poster, das mich damals überhaupt erst auf die Existenz der Ministerien aufmerksam gemacht hatte. Wenn man mich damals gefragt hätte, hätte ich gesagt, dass das Ministerium für Moral das erste gewesen war, von dem ich je etwas gesehen hatte.

Das war aber so nicht richtig.

Das *Ministerium fürs Image* war das erste gewesen, das ich gesehen hatte. Nur hatte es sich nicht mit seinem Namen vorgestellt. Das tat es fast nie, zumindest nicht nach außen hin. Tatsächlich beschlich mich der Verdacht, dass das Buch Prinzipien angemessener Ponysprache eher ein internes Dokument sein sollte.

Das Ministerium fürs Image schien keine eigenen Projekte gehabt zu haben. Es hatte Arbeiten für die *anderen* Ministerien übernommen. Es hatte ihre Materialien, ihre Bücher, ihre Poster geschaffen ... und in einem Fall sogar ihre *Rüstungen*. Jedes Poster, das ich mit den Ministerien in Verbindung gebracht hatte ... Scheiße, wahrscheinlich jedes Mal, wenn ich

überhaupt etwas von den Ministerien gehört oder gesehen hatte, hatte ich im Grunde das Ministerium fürs Image gesehen.

Das unsichtbare Ministerium ... direkt vor deinen Augen.

*** *** ***

Ich downloadete Miss Periwinkle's Nachrichten für später auf meinen PipBuck und wandte mich dann erstmal meinem dringenderen Problem mit den Geschützen zu. Ich hatte gehofft, dass ich das Geschützsystem von hier aus abschalten konnte. Aber das Terminal hier bot mir sogar noch eine bessere Option. Es erlaubte mir die Geschütze so umzuprogrammieren, dass sie auf die Parasprites feuerten!

Ich hockte mich hinter den Tisch und lauschte den Salven von Geschützfeuer, das die Werkhalle der M.f.I. Außenstelle erfüllte. Die Parasprite Abschusszahl schoss hoch auf neununddreißig und wurde erst dann langsamer. Die letzten paar, in den Räumen und Flächen, die die Geschütze nicht abdeckten, musste ich wohl oder übel noch selbst jagen. Aber mit einem Mal war mein Job wesentlich einfacher geworden.

Mein Glück hielt an. Neben dem Büro war eine kleine Toilette gewesen. Das Wasser in der Schüssel ließ meinen PipBuck durchdrehen, und das Waschbecken schien überhaupt nicht mehr zu funktionieren ... ein Klempnerpony hatte daran gearbeitet, als die Megaspellrakete eingeschlagen war. Ihr Skelett lag noch immer in dem Raum; sie war von einem von herabgefallenen Teil der Decke erschlagen worden.

Von ihrer Wartungsuniform war nicht mehr viel übrig, aber es war immer noch genug, um mithilfe von etwas Wunderkleber das Loch in meiner Rüstung zu flicken. Und ihrem Werkzeugkoffer fand ich mehr als genug von dem Zeug. Zusammen mit einem Maulschlüssel und (yay!) einem Schraubendreher!

Da war außerdem noch ein dürrtig verschlossener Verbandskasten an der Wand, mit einigen Heilbandagen und einigen Haarnadeln darin. Und eine Dose Mint-als.

Ich starrte die Dose lange Zeit an, bekämpfte den Drang eines zu essen. Nur eines.

Es brauchte einiges an Willenskraft, den Kasten einfach zuzuschlagen und die Dose drinnen zu lassen. Ich verschloss den Kasten wieder. Nie wieder.

Endlich war ich diese verdammten Fesseln los! Ich hatte schon bemerkt, dass die meisten anderen Sklaven keine trugen, also war ich mir ziemlich sicher, dass ich auch damit durchkommen würde. Aber ich war mir ziemlich sicher, dass es hier im Umfeld kein Pony gegeben hätte, das sowohl genug Know-how und Freundlichkeit in sich gehabt hätte, mir die Dinger abzunehmen, sofern ich sie nicht selbst irgendwie loswerden konnte.

Ich habe Fillydelphia gehasst.

Die Geschütze hörten auf zu feuern. Nur um sicher zu gehen, schaltete ich sie komplett ab, bevor ich aus dem Büro trat. Laut meinem PipBuck, waren noch Fünf übrig. Und ich hatte immer noch keine Munition. Ich brauchte einen Plan.

Ich lief den Weg zurück, den ich gekommen war, und versuchte die Tür zum Wartungsraum zu entriegeln, die ich zuvor ausgelassen hatte. Mit ein wenig Glück, würde ich

dort noch einige Energiezellen finden.

Die Tür ergab sich mir klickend, aber meine Glückssträhne war wohl zu Ende. Keine Energiezellen. Überhaupt keine Waffen oder Munition. Stattdessen nur das Skelett eines Pegasus Ponys, der sich hier drin mit einer jetzt leeren Flasche Buck und einer Dose Schmerzmitteln eingeschlossen hatte. Der Position des Skelettes und der Unordnung im Raum nach zu urteilen, war er vermutlich unter schweren Krampfanfällen gestorben ... die er aber hoffentlich nicht hatte fühlen können.

An den Wänden dieses Raumes hingen noch gut erhaltene Poster, die ich noch nie gesehen hatte. Ein eher fantastisches Poster pries ein Pegasie Luftakrobatenteam an, das sich „Die Wonderbolts“ nannte und deren hellblaue Uniformen ganz klar von dem dunkleren, militärischen Uniformen der Shadowbolts abgekupfert waren.

Oder war es andersrum? Auf einem gerahmten Zeitungsartikel an der Wand stand:

Heroischer Versuch der Wonderbolts, Zebra Gefangene zu befreien, endet mit vier Toten

Heute Morgen hat Prinzessin Celestia die erfolgreiche Rettung der siebzehn Ponys bestätigt, die zwei Wochen lang von Zebra-Edelsteinpiraten gefangen gehalten wurden. Die Wonderbolts, Equestria's beste Flugtruppe, haben sich freiwillig für die geheime Mission gemeldet, die sie bis über die Hoheitsgewässer der Zebras geführt hat. Aber der Erfolg der Mission hatte einen schwerwiegenden Preis, denn vier der Mitglieder des Elite Pegasusteams wurden in dem darauffolgenden Gefecht getötet. Glücklicherweise wurde keiner der Gefangenen getötet und nur einer hat ernsthafte Verletzungen erlitten.

Durchweg durch diese zweiwöchige Krise, hat der Caesar der Zebras wiederholt die Taten der Piraten verpönt und der Prinzessin seine Unterstützung angeboten, aber ein Erbitten, Ponys Zebraterritorium betreten zu lassen, war abgelehnt worden, unter der Begründung, dass es „die bestehenden Spannungen“ verstärken würde. Des Weiteren hatte der Caesar darauf beharrt, dass der Nachrichtendienst seiner Armee belegte Beweise dafür habe, dass die Piraten in internationalen Gewässern agierten. Der Caesar der Zebras streitet weiterhin jegliches Wissen darüber ab, wo genau das Piratenschiff vor Anker gelegen hatte.

Prinzessin Celestia hat eine öffentliche Erklärung abgegeben, dass die Wonderbolt Operation auf Zebra Territorium das Ergebnis eines „glücklichen Missverständnisses“ gewesen ist und hat sich persönlich beim Caesar entschuldigt ...

Der Artikel war offenbar noch vor dem Krieg veröffentlicht worden. Noch etwas, über das ich mir später Gedanken machen konnte, wenn ich nicht gerade Parasprites ohne magische Energiewaffe desintegrieren musste, oder sie ohne Feuer abfackeln sollte.

Der Wartungsraum war mit einer Werkbank ausgestattet, und mit einem Sammelsurium wahllosen Gerümpels, darunter die „Wonderbolt“ Brotbüchse des Typs auf dem Boden und einem Sack mit jemandes verrottender Pornomagazinsammlung. Größtenteils alte Ausgaben des Wingboner Magazins. Ich sah nicht hin. Nein, wirklich.

Okay, vielleicht ein wenig. Immerhin sind Pegasus Stuten irgendwie ... exotisch.

Mir kam eine Idee. Ich schüttete die Magazine aus und legte den Sack beiseite. Dann leerte ich die Brotbüchse von dem Dreck, zu dem das Essen darin verrottet war. Ich rief die

Blaupause auf, die Ditzzy Doo mir damals als Geschenk gegeben hatte. Ich glaubte zwar nicht wirklich daran, dass eine selbstgebastelte Mine etwas gegen die Parasprites ausrichten konnte, aber das hieß ja nicht, dass ich sie nicht später gebrauchen könnte.

Ich war gerade dabei, meine neue Mine in den Sack zu stecken, als mir noch eine andere Idee kam. Ich konnte diese verdammten, Pony-fressenden Viecher nicht im Gebäude in Brand setzen, aber ...

Eine halbe Stunde später, trabte ich durch den Haupteingang der Druckerei hinaus, einen Sack voller wütender Parasprites in meinem magischen Griff.

„Oh, Pyrelight!“, flötete ich lächelnd.

*** *** ***

Mister Shiny war äußerst beeindruckt, und ich fühlte mich stolz. Doch im nächsten Moment wurde der Stolz dann durch Scham ersetzt, dass ich es mir selbst erlaubt hatte, stolz auf Sklavenarbeit zu sein. Und schlimmer noch, dass ich dem Sklavenaufseher dankbar war, der mich auch noch dafür lobte.

Zum Dank für meine geleistete Arbeit, wurde mir die magische Energiewaffe weggenommen, aber im Gegenzug bot man mir eine alte abgewetzte Sklavenrüstung an. Sie bot nur wenig Schutz, aber sie war besser als nichts, und sie würde mir gegen die kalten Nächte helfen. Der ehemalige Besitzer war, laut Mister Shiny, wegen Enthauptung nicht mehr dazu in der Lage, die zu benutzen.

Schnell mit seiner Arbeit fertig zu werden, brachte einem nicht etwa eine Pause ein, sondern nur noch mehr Arbeit. Den Rest des Tages sollte ich auf einem Schrottplatz arbeiten. Ganze zehn Minuten lang, wies mich der Vorarbeiter des Schrottplatzes in die grausig aussehende Auto-Axt ein; selbst ein Sklave, beschloss er, dass er nicht wollte, dass so ein gefährliches Werkzeug in den Hufen einer so schwächling aussehenden Stute lag. Ich wies darauf hin, dass ich als Einhorn trotz meiner Statur sehr wohl dazu in der Lage war, die Metall-schneidende Säge zu bedienen. Im Endeffekt durfte ich dann die abgeschnittenen Teile aufsammeln, die die anderen Arbeiter (Sklaven, verdammt nochmal!) aus alten Passagierwagen und anderen metallenen Artefakten der Vergangenheit heraussägten.

Ich stapfte in den ohrenbetäubenden Lärm des Schrottplatzes hinein. Dutzende Ponys pressten diese kreisenden, magischen Sägeblätter gegen Metall. Mindestens ein Dutzend mehr waren zum Schrott sammeln abgestellt. Ich blickte auf und sah Wachen auf uns herabstarren, bewaffnet mit Kampfsätteln oder Sturmgewehren, die sich in sicherer Entfernung zu den Auto-Äxten aufhielten. Ein kühnes Einhorn konnte versuchen, eine der Äxte zu den Wachen hochschweben zu lassen, aber man würde sie erschießen, bevor sie mehr als einen damit töten konnte. Aus dem Augenwinkel erhaschte ich einen Blick auf das grüne und gelbe Gefieder von Pyrelight, während sie hoch oben, mit einer Wonderbolt Brotbüchse in den Klauen, kreiste, bevor sie dann außer Sicht flog.

Trotz meiner trostlosen Situation, lächelte ich stumm in mich hinein und machte mich an die Arbeit.

Versklavte Ponys schrien unter dem Kuss der Peitsche, während sie schwer beladene Wagen voller Metall zum Zerkleinern auf den Platz brachten. Ich war schockiert, als ich einige Ponys sah, die erschöpft einen Wagen heranschleppten, auf dem eine massive

Stable-Tür lag.

Dank meiner Magie war meine Arbeit wesentlich einfacher als ihre. Und sie bot mir die Möglichkeit, mich mit den anderen Sklaven zu unterhalten. Sie waren nicht unbedingt sehr gesprächig und nur allzu bereit dazu, mich daran zu erinnern, dass zu viel Gerede die Aufseher nervös machte und man somit schnell mal seine Zunge verlieren konnte. Aber ich bekam trotzdem einige Leckerbissen aus ihnen heraus, die mich davon überzeugten, dass die einzigen möglichen Orte, an denen ich wahrscheinlich die Blaupausen für den RAD-Generator oder Red Eye's Forschungen über Bypass Zauber finden würde, entweder das Alpha-Omega Hotel oder die Außenstelle des Ministeriums für Moral waren.

Das Alpha-Omega Hotel war „besonderen Gästen“ vorbehalten. Das bedeutete, dass auf den unteren Etagen die Grubenkämpfer einquartiert waren. Auf der Schnellstraße Richtung Tod, durch die Hufe anderer Sklaven, zu sein, blieb nicht ohne Entschädigung: einen viel besseren Ort zum Schlafen, weniger Arbeitsstunden, und (sofern man Gerüchten Glauben schenken wollte) Zugang zu einer Brennerei. Wer, oder was, die oberen Etagen bewohnte, war offenbar ein streng gehütetes Geheimnis.

„Einzig andere Möglichkeit zu kommen an Schnaps in Fillydelphia“, behauptete eine der Sklavinnen, während sie ihre Auto-Axt abkühlen ließ, bevor sie weiter an einem drei Meter langen etwas sägte, das einstmals eine Stable-Wand gewesen war. „Wird genannt Roamer Bar und ist Sklaventreiber Treffpunkt auf anderer Seite von Mauer.“ Schade eigentlich, weil ich im Moment wirklich ein bisschen Apfelwhisky vertragen könnte. „Stern nicht können Zeug nicht leiden. Sagt Schnaps machen Aufseher dumm und sie haben kein Verwendung für dumm.“

Die Sklavin mit dem wirklich sonderbaren Akzent biss auf das Mundstück ihrer Auto-Axt, ließ sie knatternd an und begann wieder zu sägen. Ich blieb lange genug in ihrer Nähe, um die ersten paar Teile ihrer Wand aufzusammeln und brachte sie dann hinüber zu den wartenden Sammelcontainern. Dann ging ich weiter.

Keiner der Ponys, die überhaupt mit mir reden wollten, konnte mir etwas über das scheunenartige M.f.M. Gebäude sagen. Abgesehen von dem Pinkie Pie Ballon, der zu jeder Zeit dort oben hing, dass Stern in den oberen Etagen nistete und dass Red Eye selbst irgendwo dort drinnen private Gemächer hatte, war das Gebäude ein Mysterium.

Kurze Zeit später sprach ich mit einem anderen Sklaven, dieses Mal ein Einhorn, mit einem geschwollenen Auge und nur drei Beinen (nicht das Ergebnis eines Unfalls oder einer Grausamkeit, sondern das Resultat eines Geburtsfehlers, weil er in einem Stamm geboren war, der noch vor der Zeit Der Mauer zu nah am Krater von Fillydelphia gelebt hatte). Unser Gespräch wurde unterbrochen, als die Sklaven, einer nach dem anderen, in ihrer Arbeit innehielten und in den Himmel voller schwarzer Wolken hinaufblickten. Einige zeigten mit ihren Hufen nach oben. Viele tuschelten untereinander.

Ich wandte meinen eigenen Kopf nach oben und wollte herausfinden, was da vor sich ging. Das war nicht schwer. Eine Himmelskutsche flog über unsere Köpfe hinweg, gezogen von zwei Greifen. Umringt wurde sie von einem Flügel Alikörner.

„Tja ...“, murmelte der deformierte Hengst neben mir, „sieht aus, als wäre Red Eye eingetroffen.“

*** *** ***

Ich stand auf dem selben Parkplatz wie am Tag zuvor. Das Blut des exekutierten Sklaventreibers klebte noch immer auf dem Boden. Um mich herum versammelten sich andere Sklaven und drängten sich aneinander. Auf den Dächern um uns herum waren Greife in Talon Rüstungen aufgereiht. Stern nahm ihre Lieblingsposition ein und starrte auf uns herab. Ihr Anti-Maschinengewehr hing ihr über den Rücken, aber ich wusste nur zu gut, wie schnell sie es einsatzbereit machen konnte.

Die Lautsprecher wurden still, der *Marsch der Parasprites* riss mittendrin ab.

Ein paar Ponys neben mir wieherten nervös. Ich entdeckte Blood und Daff in der Menge. Blood sah gelangweilt aus und betrachtete ihren Huf. Daff blickte grimmig drein.

Und dann sah ich ihn endlich. Red Eye.

Flankiert von einer Alikorn Eskorte, spazierte das Pony, den ich für einen Großteil der falsch laufenden Dinge im Ödland von Equestria verantwortlich machte, über eine Rampe auf der rechten Seite des Gebäudes auf das Dach, auf dem Stern hockte.

Red Eye war ein kräftiger Erdpony Hengst mit scharlachrotem Fell und einigen hellen Narben um seine leere Seite herum, wo sein Cutie Mark sein sollte. Er hatte eine pechschwarze Mähne und Schweif, die gut gebürstet aussahen, und er trug ein schwarzes Cape, das er über seine rechte Seite geworfen hatte. Seine linke Seite konnte ich klar erkennen, während er auf die Mitte des Daches zustrebte, sein linkes Auge hatte die Farbe von sinnlichen Blau.

Ich war mir nicht sicher, was ich anderes erwartet hatte. Zur Hölle, wahrscheinlich eher ein halbes Alikorn Monster von der Größe eines Pinkie Pie Ballons, grausam und böse, der eine Pestwolke hinter sich herzog. Oder vielleicht etwas noch Absurderes.

Aber Red Eye war ... nur ein Pony.

Ich könnte das alles hier und jetzt beenden. Ich brauchte nur etwas Großes und Schweres. Ich könnte es einfach über seinen Kopf schweben und dann fallen lassen. Selbst wenn die Greifen mich danach entdeckten, selbst wenn Stern mich abknallen würde, wäre das in Ordnung, solange ich ihn mit in den Tod reißen konnte.

Eines der Alikorns spähte über die Ponymasse, ihre Augen fanden mich. Sie breitete ihre Flügel aus, erhob sich in die Luft und hielt dort Wache. Scheiße. Sie erinnerten sich, und sie würden mich denselben Trick nicht zwei Mal durchgehen lassen.

Mit einem Schauer wurde mir klar, dass die Alikörner wussten, dass ich da war. Und durch sie wusste es auch ihre Göttin. Was bedeutete, dass Red Eye es vermutlich auch wusste.

Was für ein *Scheiß* Plan.

In der Mitte des Daches war ein Laufsteg, wo früher mal eine Plakatwand gestanden hatte. Red Eye kletterte zu ihm hinauf, die anderen beiden Alikörner bezogen zu beiden Seiten von ihm Stellung. Er wandte sich zu uns und breitete seine Vorderhufe aus, während er auf uns herabblickte. Ich keuchte auf, plötzlich schien mir die Welt unter den Hufen weggezogen zu werden.

„Arbeiter! Willkommen, und ich danke euch, dass ihr euch mir angeschlossen habt.“ Red Eye war in Persona sogar noch charismatischer, seine Worte ölig sanft und teuflisch überzeugend. Aber ich hörte ihm kaum zu; mein Blick war fest auf das rote Glühen gerichtet, dass aus der metallenen Hülle drang, wo seine rechte Augenhöhle hätte sein sollen.

Ein Cyberpony?

Red Eye war ein Cyberpony!? Ich starrte in das Gesicht einer technologischen Verbesserung, die weit über das Level von Terminals und Sprite-Bots hinausging. Red Eye hatte Kybernetische Implantate! Wie? Wo hatte er die her? Wann war so eine Art von Technologie überhaupt entwickelt worden?

Mein Blick wanderte seinen Körper hinab, suchte nach anderen Anzeichen von Verbesserungen, und blieb an seinem rechten Vorderbein hängen. Red Eye trug einen PipBuck!

Red Eye war ein Stable-Bewohner.

„Im Namen der Zukunft, habe ich viel von euch verlangt“, sagte Red Eye und endlich schüttelte ich meine Benommenheit ab. Der scharlachrote, kybernetisch verbesserte Hengst trug seinen PipBuck sogar an seinem rechten Vorderbein, was ungewöhnlich war. Genau wie ich.

„Aber ich würde euch um nichts bitten, das ich nicht selbst bereit wäre zu geben“, behauptete Red Eye, während er die Masse überblickte. Das rote Licht seines zielenden Auges blitzte auf, als es über mich hinwegglitt.

„Wie ihr sehen könnt, wurde ich unfreiwillig mit einem Privileg gesegnet, von dem die anderen guten Ponys im Ödland von Equestria nur träumen können. Ich habe in einem Stable gelebt, in dem luxuriöse Dinge wie Sicherheit, Nahrung und sauberes Wasser als selbstverständlich angesehen wurden. Allein unser Wassertalisman hätte tausende versorgen können, aber stattdessen wurde er für sündhafte Freuden, wie dem Springbrunnen in unserem Atrium, genutzt.“

Er verzog das Gesicht und schüttelte den Kopf. „Seht mein Auge. Mein Stable bot medizinische und technologische Verbesserungen, die selbst die prä-apokalyptische Zivilisation überstiegen. Ponys in den höchsten Rängen von Stable-Tec hatten sich seinerzeit verschworen, um in meinem Stable ein Experiment durchzuführen. Das Experiment der Führung unter der Erdpony Art ...“

Celestia leck mich!

Stable Nr. 2 hatte nur Einhörner als Leitstuten gehabt. Ich versuchte mir einen Stable unter Erdpony Leitung vorzustellen, getrieben von demselben Drang zum Fortschritt, der das Denken und Handeln des Ministeriums für Technologie dominiert hatte. Was hatten sie alles in über zweihundert Jahren der Isolation erreichen können?

Naja, kybernetische Implantate, zum Beispiel.

Mir wurde klar, dass ich einen Teil von Red Eye's Rede verpasst hatte und verfluchte mich selbst dafür, dass ich nicht besser aufgepasst hatte, jetzt, da er ja direkt vor mir war. Aber ich wurde das unbestimmte Gefühl nicht los, dass ich hier in einen dunklen und

extrem-verdrehten Spiegel blickte.

„... sah das Ödland von Equestria wie es heute ist. Aber mehr als das sah ich, wie es sein sollte. Und wie es wieder werden könnte! Und in dieser Nacht, hörte ich zum ersten Mal die Worte der Göttin, die zu mir sprach ...“

Ich unterdrückte den Drang, mir mit einem Huf vors Gesicht zu schlagen. Plötzlich machte die Idee, dass die Alikorn Göttin mit Red Eye redete, oder zumindest das ihm es so vorkam, weit mehr Sinn. Ich hatte ein Pony in Stable Nr. 2 gekannt, das manchmal das Radiosignal des Stables durch seine Zahnsperre hatte empfangen können. Nur Celestia konnte wissen, was Red Eye alles über die Elektronik in seinem Kopf auffangen konnte, ob nun absichtlich so designt oder nicht. Die Göttin kommunizierte telepathisch mit den Alikörnern. Kommunizierte sie so etwa auch mit ihm? Oder fing er einfach nur verstreute Signale auf?

Preacher hatte Velvet Remedy gegenüber mal angedeutet, dass Red Eye nur verstümmelte Nachrichten bekam.

„... Und das erste, was sie mir zeigte, war wie falsch die Lehren meines Stables waren. Wie abstoßend unser Glauben an die Überlegenheit der Erdpony im Grunde doch war. Keine Ponyrasse ist der anderen überlegen. Wir alle sind Sklaven des Ödlandes von Equestria. Und nur durch unsere harte Arbeit, können wir jemals die Freiheit erlangen.“

Noch während Red Eye redete, erinnerte ich mich zurück, an die verdrehten Geschichten und Lehrbücher, die ich in Stable Nr. 24 gesehen hatte. Selbst die Geschichte von der Stute im Mond – die Sage von Prinzessin Luna's tausendjährigen Verfall zum Wahnsinn als Nightmare Moon, ein Wahnsinn, vor dem Luna von einer Gruppe aus sechs Ponyfreundinnen gerettet wurde, die sie später zu den Ministeriumsstuten auserkoren hatte – war zu der Sage eines gefallenen *Prinzen* abgewandelt worden. Wenn es das war, was Stable-Tec getan hatte, um ein von Männern dominiertes gesellschaftliches Experiment durchzuführen, dann konnte ich nur Vermutungen darüber anstellen, welche Lehren Red Eye in seinem Stable erfahren haben musste.

„Aber all diese Arbeit ist wertlos, solange sie nicht *geteilt* wird! Solange nicht alle von uns frei sind, ist keiner von uns wirklich frei. Und keiner hätte es verdient, frei zu sein!“ Red Eye wandte seinen Blick ab und wirkte seltsam schamerfüllt. Und dann sprach er mit unerwarteter Heftigkeit in der Stimme: „Und deswegen war mein Stable der Erste, der demontiert wurde. Seine Tür und seine Grundpfeiler wurden herausgerissen und eingeschmolzen, seine Betonwände und Böden wurden zerschnitten und bilden nun das Steinfundament der Kathedrale, der Festung, die wir an der Stelle meines früheren Heims errichten, auf dass sie die Hauptstadt unseren Neuen Equestrias sein kann, und das neue Heim unserer lebenden Göttin.“

Mir wurde schwindelig.

„Die Ponys aus meinem Heim wurden die ersten, die sich der Armee der Kinder der Einheit angeschlossen haben. Oder, wie die meisten von ihnen, die zu den ersten Arbeitern auf ebenjenen Plätzen geworden sind, auf denen auch ihr heute arbeitet. Ich persönlich habe veranlasst, dass die Vorzüge meines Stables aufgeteilt wurden. Der Wassertalisman wurde an eine notleidende Stadt gegeben, die nun die Annehmlichkeit sauberen Wassers genießt. Ich habe die großen Geister unserer besten Wissenschaftler mit der Aufgabe betraut, einen Plan zum Herbeiführen eines neuen Zeitalters zu entwerfen.“

„Das einzige was von meinem Heim geblieben ist, ist der Mantel, den ich als Erinnerung trage“, behauptete Red Eye und lächelte zu uns herab. „Alles, was ich je gehabt habe, habe ich hergegeben. So wie ihr heute ...“ Seine Augen, sowohl mechanisch als auch natürlich, blickten auf die Ponys in der Masse. Seine Stimme war väterlich. „Und ich könnte nicht stolzer auf euch alle sein.“

Er blickte zu Stern zurück. Die schwarze Greifin mit dem weiß gefiederten Kopf nickte, aber in dem Moment, da Red Eye den Blick wieder abwandte, verzog sich ihr Schnabel zu einem mürrischen Ausdruck. Das Alikorn in der Luft zog weiterhin ihre Kreise und hielt ihre Augen nach unidentifizierten Flugobjekten offen.

Red Eye blickte wieder zu uns und schenkte uns sein Lächeln, während er verkündete: Und so bin ich gekommen, um euch das Geschenk einer Ruhepause zu bringen. Morgen soll ein Tag der Ruhe sein. Niemand soll arbeiten. Des Weiteren sollen die Vorzüge der Roamer Bar euch allen frei zur Verfügung stehen, für alle von euch, die den besten Whisky kosten möchten, der in Fillydelphia zu finden ist!“

Die Worte des Anführers unserer Aufseher wurden mit donnernden Applaus und Freudenrufe aufgenommen. Das war Wahnsinn. Die Dankbarkeit der Menge machte in etwa so viel Sinn wie unsere Weizenflocken. Ich sah mich um und fand nur wenige Ponys in der Masse, die nicht feierten. Einer von ihnen war Daff, obwohl Blood für sie beide zu jubeln schien.

Red Eye grinste freundlich, und bat dann mit einer Hufgeste um Ruhe. Das Gebrüll und Gestampfe verstarb unruhig, wie abgewürgt. „Und ich habe für Unterhaltung gesorgt. Zwei volle Events in der Grube, mit genug Platz für alle, um sich an ihnen zu erfreuen!“ Er blickte auf uns herab. „Das heißt, natürlich, sofern es Freiwillige gibt.“

Aus der Ruhe wurde Totenstille. Die Sklavenponys blickten einander an.

„Und da haben wir einen!“, verkündete Red Eye, während er in die Menge blickte. „Noch jemand?“

Ich sah mich um, wollte wissen, wer sich freiwillig für so ein blutiges Spektakel gemeldet hatte. Daff hielt einen Huf hoch. Blood starrte ihn schockiert an.

Dann, langsam, in einer Geste der Kameradschaft, von der ich gedacht hätte, das sie unter der Würde der ex-Raider Stute wäre, stellte sich Blood neben dem pissgelben Hengst und hob ihren eigenen Huf, während sie seufzend ihren Kopf senkte.

„Fick dich, Daffodil“, murmelte sie. „Ich hasse dich, du Bastard.“

Red Eye's Stimme zählte laut: „Das sind Zwei! ...“

*** *** ***

Ungefähr eine Stunde nach Red Eye's Rede ging alles den Bach runter.

Ich war gerade auf dem Weg zurück zu der Pflug-Skooter Halle, als mich ein Stutenschrei zum Rennen brachte. Der Schrei war aus einem Gebäude gekommen, dessen Anstrich es als ‚Fillydelphia FunFarm Spiegel Labyrinth und Haus der Verrückten Reflektionen!‘ auswies. Die Stute schrie wieder, und ich stürmte hinein.

Das Innere des Gebäudes war dunkel und staubig, Staubflocken tanzten in der Luft, der Boden war mit zersplitterten Glas bedeckt. Ich wollte mir die Hufe nicht zerschneiden, also ließ ich mich selbst etwas schweben. Wie beworben, was das hier ein Labyrinth, aber nur wenige der Spiegelrahmen trugen mehr als nur ein paar hässliche Glasscherben über ihren Rückwänden. Altes Graffiti ließ vermuten, dass eine Raiderbande diesen Ort früher für ihre eigene Definition von „Fun“ verwendet hatte.

„Nein! Lasst mich los!“, schrie die Stute, und ich kam schlitternd zum Stehen, als ich die Stimme erkannte. Es war Blood!

Ich hörte Gelächter. Und dann eine Männerstimme, heiser und grausam, fragen: „Warum solltest du heute Abend nicht auch ein bisschen Spaß haben? Is doch nur gerecht, wo du doch morgen sowieso in Der Grube draufgehen wirst!“

Ich hörte ein Grunzen, das wie Daff klang. Und dann das Geräusch von Holz, das auf Ponyfleisch traf.

Ich lief weiter, bis ich die Szenerie in dem verbliebenen Drittel eines zerbrochenen Spiegels reflektiert sah. Zwei Sklavenaufseher pressten Blood mit ihrem Rücken gegen eine Wand. Ich konnte Blut sehen, das hinter ihrem Rücken hervorströmte, wo sich scharfe Fragmente des Spiegels hinter ihr sich in ihre Haut bohrten. Einer der Sklaventreiber war ein Einhorn, und er ließ eine Kampfschrotflinte vor Blood's Gesicht schweben, während er sich anzüglich gegen sie presste. Der Kerl neben ihm behielt sie mit einer abgesägten Schrotflinte im Blick, ähnlich zu der ersten Schusswaffe, die ich je gesehen hatte.

Drei weitere Sklaventreiber drückten Daff zu Boden. Eine von ihnen, eine Stute, versuchte ihn mit dem Kolben ihres Gewehres bewusstlos zu schlagen.

Mein Herz brannte vor Zorn. Ich spürte wie meine Nerven Feuer fingen. Ein Pony in meinem Kopf versuchte mich daran zu erinnern, dass ich keine Aufseher töten durfte. Dass meine einzige Chance, nahe genug an Red Eye heranzukommen, darin bestand, dass ich mich bedeckt hielt, bis sich mir eine Gelegenheit bot. Dass ich immer noch viel Arbeit vor mir hatte ...

... dass ich diese sadistische Schlampe und ihren vergewaltigenden Freund sowieso nicht retten wollte. Warum zur Hölle sollte ich mein eigenes Leben, und auch alles Andere, auf Spiel setzen, um sie zu retten?

Und absolut nichts von all dem war mehr wichtig, wie die Sklaventreiber am eigenen Leib erfuhren, als sich der Schein meines Hornes in hunderten tödlich scharfen Scherben verspiegelten Glases widerspiegelte, die vom Boden emporschwebten.

Der Sklaventreiber mit der abgesägten Schrotflinte schaffte es sogar noch, einen Schuss abzugeben, bevor sich das Gebäude in einen Gemüsehäcksler verwandelte. Er schoss daneben.

*** *** ***

Der besonders blutige Mord an fünf Aufsehern war nicht unbemerkt geblieben. Der eine abgefeuerte Schuss hatte Aufmerksamkeit erregt, und jetzt rannte ich durch das Labyrinth und versuchte verzweifelt einen Ausweg zu finden, während mir Sklaventreiber in schweren

Rüstungen und Kampfsätteln dicht auf den Versen waren.

Ich hatte Blood und Daff lebendig und schockiert zurückgelassen, der Korridor einem so blutigen Bild bedeckt, dass jeder Raider grün vor Neid geworden wäre. Ich hatte mir die Kampfschrotflinte und das Jagdgewehr der Stute geschnappt, hatte aber keine Zeit mehr gehabt, um die Leichen zu durchsuchen. Ich hatte nur die Munition, die gerade in den Magazinen war. Laut meinem Eyes-Forward Sparkle, war das nicht viel: zwei Schuss in der Schrotflinte und zwölf im Gewehr.

Rote Punkte auf meinem E.F.S. Kompass sagten mir, dass vor mir zwei weitere Wachen waren. Sie hatten das Gebäude wahrscheinlich von außen umstellt. Meine einzige Hoffnung bestand darin, hier rauszukommen und das Terrain zu wechseln, bevor noch mehr Sklaventreiber anrückten und das Gebäude gestürmt wurde.

Im Nachhinein wünschte ich mir, dass ich den StealthBuck doch mitgenommen hätte.

Die roten Punkte bewegten sich, wanderten durch das Labyrinth und kamen näher. Ich kauerte mich hin, versteckte mich in einer Ecke, die Schrotflinte im Anschlag. In dem Moment, da der Kopf der ersten Wache um die Ecke kam, glitt ich in S.A.T.S. und eröffnete das Feuer. Die Sklavenwache schlug hart auf dem Boden auf, aus einem Loch in ihrer Kehle blutend. Die Zweite war direkt hinter ihr. Den zweiten Schuss setzte ich in ihr Gesicht, zentriert auf ihr linkes Auge. Dann warf ich die leere Kampfschrotflinte beiseite und galoppierte weiter.

Ich hörte Rufe und das galoppierende Geräusch gerüsteter Hufe auf zersplitterten Glas hinter mir.

Vor mir entdeckte ich einen offenen Türrahmen. Zwielflicht drang durch ihn herein und um eine Sklaventreiberin herum, die dort postiert stand. Sie war ein Einhorn, und ließ ein Polizeischild vor sich schweben, während sie gerade die letzten Hufgriffe tat, um ein Stand-MG vor der Tür aufzustellen. Fuck!

Ich sprang in einen anderen Gang hinein und wich in eine Sackgasse zurück, während ich meine Optionen abwog. Die Sklaventreiber hinter mir kamen näher.

Ich stieß mit dem Rücken gegen einen Spiegel, eine Kältewelle rollte bei der Berührung durch meinen Körper hindurch. Ich drehte mich um, blickte in den einzigen vollkommen intakten Spiegel in dem Haus der Verrückten Reflektionen und blieb wie vom Donner gerührt stehen.

Aus dem Spiegel starrte ich mir entgegen ... aber das war nicht ich. Die LittlePip, die mich anstarrte, trug eine zusammengeflackte Raider Rüstung. Sie war über den Haufen geschossen worden, starb und ihr Körper gab unter ihr nach, während sie mich aus einer schwächer werdenden Kampfpose heraus finster anstarrte; ihr Blick forderte mich heraus, noch einen einzigen weiteren Schritt zu machen.

Ich schreckte entsetzt zurück, drehte mich um und rannte.

Direkt vor das Stand-MG.

Ich wäre nur noch ein Häufchen Dreck auf dem Boden gewesen, wenn mein plötzliches Erscheinen die Einhorn Stute nicht vollkommen überrascht hätte. Der Moment, den sie

brauchte um ihre Fassung zurückzuerlangen, reichte mir, um das MG mit meiner Magie zu greifen, es herumzudrehen und abzufeuern. Das Polizeischild war dieser mächtigen Feuerkraft nicht gewachsen.

Ich hielt einen Moment in dem fruchtlosen Versuch inne, die Waffe von dem Standbein zu lösen und mit mir zu nehmen. Dann sprang ich zur Tür hinaus.

Ein Scharfschütze in einem der Pinkie Pie Ballons schoss auf mich. Die Kugel surrte an mir vorbei und grub sich in einen verfallenen Popcorn Karren. Ich begann Haken zu schlagen, machte mich zu einem so schweren Ziel wie nur irgend möglich. Ich brauchte irgendein Versteck, vorzugsweise irgendwo hoch oben. Zeit Calamity zu rufen. Der ganze Plan war ein Reinform.

Ein Greif schoss über mich hinweg und feuerte auf mich mit seiner Maschinenpistole. Ich wechselte die Richtung und hoffte inständig, dass ich nicht in die Enge getrieben wurde.

Das wurde ich. Der Weg vor mir endete an dem verformten Eisenzaun, der den Vergnügungspark umgab. Sie hatten mich in eine Falle gelenkt.

Zumindest war das ihre Absicht gewesen. Während ich an einem umgestürzten Konditorwagen vorbeirannte („Pinkie Pie’s Pink Pies!“), hob ich telekinetisch ein Dutzend der verstreuten Kuchenbleche vom Boden auf und ließ sie vor mich schweben. Ich ließ jedes Blech ein klein wenig höher als das vorhergehende in der Luft schweben und formte so eine Treppe. Ich hüllte mich selbst noch in ein Levitationsfeld um mein Gewicht zu negieren, rannte die Treppe aus Kuchenblechen hinauf und sprang über den Zaun hinweg.

Der Scharfschütze im Pinkie Pie Ballon feuerte wieder und schlug ein Loch in das letzte Blech, gerade als mein Huf es verlassen hatte. Der Greif änderte seinen Kurs und setzte die Jagd fort. Aber zumindest hatte ich für den Moment die Anzahl meiner Verfolger auf Zwei reduziert.

Ich machte einen Satz, rollte mich ab, aktivierte meinen Zielzauber und entließ die Hälfte der Kugeln im Jagdgewehr in den gepanzerten Bauch des Greifs, als er über mich hinwegflog. Die Talon Rüstung erwies sich als sehr effektiv. Er war nicht tot, er blutete nicht einmal, aber die Einschläge trieben ihm die Luft aus den Lungen und brachten ihn zu einer harten Landung.

Ich rollte zurück auf meine Hufe, gerade als ein weiterer Schuss des Scharfschützen sich in den Boden grub, wo mein Kopf eben noch gewesen war. Ich musste diesen Scharfschützen abschütteln! Sie war nicht Calamity, aber trotzdem erschreckend treffsicher. Und sie musste nur ein einziges Mal treffen.

Ich rannte auf das nächste intakte Gebäude zu und grab meine letzten Kugeln auf die Wachen ab, die davor postiert waren. Ich warf das Gewehr beiseite, schnappte mir telekinetisch eine der Maschinenpistolen als Ersatz und stürmte durch den Haupteingang des Alpha-Omega Hotels.

*** *** ***

Das Hotel in dem damals die Sommersonnenfeier stattgefunden hatte, hatte ganz klar schon bessere Jahrhunderte gesehen. Die Aura verfallenden Prunks haftete dem Inneren an, wie die verblichenen und abblätternden Tapeten an den Wänden. Die Luft war abgestanden

und voller kleiner Flocken aus Staub und Verfall. Kleine Putzpartikel rieselten gelegentlich aus den Rissen in der Decke.

Das Hotel war jetzt das Zuhause von Ponys, die wussten, dass sie in einem glorifizierten Todestrakt saßen.

Ponys saßen an der Bar, tranken sich ihre Nacht schön, wissend, dass die meisten von ihnen schon am nächsten Tag zum Vergnügen der Masse in einem blutigen Spektakel ihr Leben lassen würden. Eine Masse von Sklavenponys, die irgendwie in Die Grube sehen, und sich nicht selbst in ihr erblicken konnten. Die dabei zusehen ... und auch noch jubeln konnten.

Mir war fast schlecht, als ich mich rasch durch die stumme Gruppe Sklavenponys schob. Wenn überhaupt, dann warfen sie mir nur flüchtige Blicke zu. Ihnen war es egal. Warum sollte es auch nicht? Wir waren ja anscheinend unfähig dazu, uns umeinander zu kümmern.

Ich wischte mir die Feuchtigkeit aus den Augen und sah mich nach einer Treppe nach oben um. Wenn ich es bis aufs Dach schaffte, dann konnte ich Calamity rufen und von hier verschwinden.

Ich bahnte mir meinen Weg durch das Alpha-Omega Hotel nach oben, meine Hufe klapperten auf verrottendem Parkett. Mein E.F.S. schnappte mehrere Neutrale Markierungen auf, aber kein Zeichen von einem feindlichen Pony (oder Greif). Ich kam an einem Gemälde von Celestia vorbei, die elegant in einem großen Ballsaal stand, ein freundliches Lächeln auf ihrem Gesicht, umringt von farbenfrohen Ponys im Partyfieber. Die Sommersonnenfeier im vollem Gang.

Das Gemälde war grau vom Alter und Staub.

„Bei den Göttinnen, was für ein deprimierender Ort“, murmelte ich und wünschte mir fast, eine Wache würde hinter mir herangestürmt kommen, nur damit mich das Adrenalin vor der Decke der Verzweiflung abschirmen würde, die begann mich einzulullen.

Aber warum kam niemand? Inzwischen musste mir doch Stern's Armee auf den Fersen sein. Es war ja nicht so, als hätte die Scharfschützin nicht gesehen, wohin ich gerannt war.

Vielleicht dachten sie ja, ich säße in der Falle? Aber selbst dann konnte ich mir nicht vorstellen, dass sie sich einfach zurücklehnen würden und mir erlaubten, mich hier häuslich einzurichten. Warum kamen sie mir nicht hinterher?

Ich fand eine weitere Treppe nach oben und stieg sie hinauf.

Ich war gerade oben angelangt, als sämtliche neutralen Lichter auf meinem E.F.S. mit einem Mal rot wurden. Jetzt bekam ich Dutzende Feindsignale rein. Viel zu viele; die Lichter überlagerten einander, machten es mir unmöglich die Positionen einzelner Gegner zu identifizieren.

Ich hob die Maschinenpistole und kauerte mich hin, in der Hoffnung, an ihnen vorbeischlüpfen zu können.

Eine Tür ging auf, nicht durch ein Horn oder einen Huf, sondern durch die Telekinese eines Einhorns auf der anderen Seite. Ich glitt augenblicklich in S.A.T.S. und zielte auf den

Jungen, noch bevor er mich sehen konnte. Und gefror an Ort und Stelle.

Ein *Junge!*

Das Fohlen, das unbeholfen eine einläufige Schrotflinte neben sich schweben ließ, war nicht einmal alt genug, um sein Cutie Mark zu haben.

Hinter ihm sah ich andere Kinder, junge Mädchen und Jungen, alle gut genährt und munter ... und frustrierend gut bewaffnet. Der Raum selbst war hell erleuchtet und erst kürzlich in bunten Farben angemalt worden. Die schlimmsten Risse in den Wänden waren ausgebessert (vermutlich durch Magie), und die Luft war beträchtlich sauberer. Anders als jedes andere Gebäude, das von den Sklaventreibern in Beschlag genommen worden war, war in diesem Stockwerk ein Teil seiner früheren Pracht widerhergestellt worden. Meine Augen wurden groß, als ich durch eine offene Tür auf der gegenüberliegenden Seite klar und deutlich ein Klassenzimmer erkennen konnte.

Red Eye's Worte drangen mir wieder ins Gedächtnis.

Wie jene, die in den bereits zurückgewonnenen Gebieten wissen, waren und sind die Kinder unserer Nation meine oberste Priorität. Alles was wir opfern, opfern wir für sie, um ihnen ein besseres Heim zu schaffen.

Die Szenerie vor meinen Augen war wundervoll und erschreckend zugleich.

Junge Kinder, geraubt aus ihren Heimen und Familien und in die Hufe „fürsorglicher Stuten und Hengste“ gegeben. Ihre echten Familien starben in der Stadt unter ihnen, gefangen und versklavt jenseits Der Mauer. Während ihnen selbst die bestmögliche Fürsorge zuteilwurde ... vermutlich das bestmögliche *Leben* im ganzen Ödland von Equestria.

Und sie wurden unterrichtet. Erzogen. Indoktriniert. Natürlich liebten sie ihn. Sie würden für ihn töten.

Red Eye baute Schulen. Und bald schon würde er die Möglichkeit haben, eigene Lehrbücher zu drucken.

Die Szene hier würde sich überall wiederholen.

Ich konnte es nicht tun. Ich deaktivierte den Zielzauber.

Ich konnte mich nicht an ihnen allen vorbeischieben. Und ich konnte einfach nicht gegen sie kämpfen.

„Hey!“, rief der Junge die Treppe hinab. „Sie ist hier oben!“

Ich wandte mich um, um zu fliehen, aber schon im nächsten Moment sah ich ein mitternachtsblaues Alikorn die Treppe herauf auf mich zukommen.

Ich hätte mich ohrfeigen können, wenn ich nur die Chance dazu gehabt hätte. Und ich hatte mich wirklich gefragt, warum mir niemand hinterherkam. Bei den Göttinnen, wie hatte ich nur vergessen können, dass sich einige dieser Monster unsichtbar machen konnten?

Das Horn des Alikorns glühte. Ein Metallapfel flog auf mich zu, der Stiel bereits

herausgezogen. Das Alikorn würde überleben, aber selbst wenn ich durchkommen würde, der Junge neben mir würde es nicht. Hätte ich die Zeit dazu gehabt hätte, hätte ich vielleicht innegehalten und mich gefragt, warum ein Alikorn ein Fohlen bedrohte, wo sie Red Eye doch offensichtlich so am Herzen lagen. Aber ich hatte keine Zeit. Instinktiv fuhr ich mit meiner Magie aus und versuchte die Granate wegzuschlagen.

Ich erkannte meinen Fehler erst, als die Welt um mich herum hinwegglitt. Das letzte, was ich von dieser Welt mitbekam war, wie das Alikorn die Illusion um den Erinnerungs Orb herum fallen ließ.

Sie erinnerten sich. Sie hatten gelernt. Und sie hatten mich mit meinem eigenen Trick überlistet.

*** *** ***

<-=====ooO Ooo=====>

Alles rückte brutal in den Fokus. Die Farben waren farbiger. Die Kanten von Objekten schienen fast schon zu vibrieren. Das Sonnenlicht war sonniger, als ich es jemals für möglich gehalten hätte. Hell und warm und prächtig jenseits aller Vorstellungskraft. Ich konnte den Busch riechen, hinter dem ich stand, die Blumen in der Nähe, das Gras. Ich konnte die beiden Ponys riechen, die ich gerade beobachtete. Der Schweiß auf Applejack's Körper hätte mich wohl in erst kürzlich verwundeten Körperregionen erregt, wäre ich in meinem eigenen Körper gewesen.

Aber das war ich nun mal nicht – ein Fakt, der mir Hyper-bewusst war. Ich spürte ein leichtes brennen auf meinem linken Vorderhuf, als hätte ich vor kurzem eine heiße Herdplatte angefasst. Meine Wange juckte, ich hatte einen kaum wahrnehmbaren, komischen Schmerz in meinem Hinterbein und ein Kitzeln entlang meines Rückens. Es vertrauter Geschmack nach köstlicher Pfefferminze lag mir auf der Zunge.

Oh nein ...

Mit dämmernden Entsetzen wurde mir klar, dass mein Pony Host von Mint-als high war.

Oh bitte nicht! Ich ertrage das nicht!

Der Effekt war bei weitem nicht so ausgeprägt. Ich bekam zwar die geschärften Eindrücke, aber keinen der anderen Effekte. Trotzdem, es war zu angenehm, zu verführerisch.

„Howdy, Fluttershy“, grüßte Applejack ihre Freundin lächelnd, als das gelbe Pegasus vorsichtig auf dem Gras aufsetzte, als hätte sie Angst es zu verletzen.

„Hallo, Applejack“, sagte das Pegasus leise.

„Also, was treibt dich hier in die Gegend?“

„Naja ...“ Das schüchterne Pegasus blickte zu Boden, und hob einen Huf vor den anderen. „Ich ... ähm ... ich wollte ...“

Applejack verdrehte ihre Augen. „Ach, Mädchen. Jetzt spuck's schon aus. Stimmt was

nich?“

Das Pegasus atmete tief ein und sagte dann in einem einzigen Atemzug: „Suchst du nach einer festen Freundin? Weil wenn du das machst, dann könnten wir ... ähm ... du weißt schon?“ Sie hielt inne. Es war nur allzu offensichtlich, dass sie im Grunde keine Ahnung hatte, was feste Freundinnen in der Privatsphäre ihrer Betten miteinander machten.

Mein Host unterdrückte ein Kichern, während Applejack's Augen groß wurden. Dann verzog sie ihr Gesicht, trabte an dem Pegasus mit dem hochroten Kopf vorbei und donnerte ihren Kopf mehrmals gegen einen Baum.

Als sie endlich fertig war, fuhr sie zu Fluttershy herum. „Na schön. Das reicht jetzt. Warum wollen mich all meine Freundinnen in die Kiste zerren und tun so, als wär ich ne Leckschwester? Ihr wisst doch, dass ich nich so drauf bin. Und ihr seid auch alle hetero.“ Sie trat einen Schritt vorwärts. Fluttershy wimmerte und trat einen Schritt zurück. „Fluttershy, ich kenn dich. Also sei ehrlich zu mir.“

„Naja ...“

„Hat Rainbow Dash dich dazu angestiftet?“, forderte Applejack.

„Oh!“ Fluttershy quietschte, schüttelte aber ihren Kopf. „Nein.“

Applejack war nicht überzeugt. „Also willst du mir weismachen, dass du dir das ganz alleine ausgedacht hast?“

Fluttershy schüttelte wieder den Kopf.

„Also hat dich Rainbow Dash doch dazu angestiftet!“

„Nein“, beharrte sie leise. Mein Host setzte sich in Bewegung und kroch lautlos hinter Applejack aus dem Busch.

„Aber ... irgendjemand hat dir gesagt, dass du das machen sollst?“, schlussfolgerte Applejack. Ihre gelbe Freundin nickte. „Wer?“

Mein Host war so schnell und leise hinter Applejack herangeschlichen, dass nicht mal ich es bemerkt hatte. Trotzdem verstörte es mich, dass wir so nahe bei ihnen stehen konnten, ohne dass eine von den beiden uns bemerkte. Waren wir unsichtbar? Es wäre ja nicht das erste Mal, dass ich in einer magisch versteckten Person steckte, die den Ministeriumsstuten hinterherspionierte. Aber das hier war eindeutig der Körper eines Erdponys ...

Applejack drehte sich um, nur um sich im nächsten Moment Nase an Nase mit meinem Host wiederzufinden. Sie sprang erschrocken zurück und viel auf ihren Rücken. „Pinkie Pie!“

„Hiya!“, spürte ich meine Nüstern sagen und hörte die Worte in einer hochfrequenten, aber reizenden Stimme. „Na gut! Erwischt!“

„Was zum Hafer hast du ...“ Das orangene Pony mit der blonden Mähne hielt inne. Dann schlug sie sich, noch immer in einer würdelosen Position auf dem Boden liegend, einen Huf vors Gesicht. „Du! Das is alles nur einer von deinen und Rainbow's dämlichen Streichen, nich wahr?“

„Jep!“, hörte ich mich fröhlich sagen, während ich zu hüpfen begann. *Hüpfen?!*

Applejack rappelte sich vom Boden auf und starrte mich und meinen Host wütend an. „Darf ich fragen, warum?“

„Naja, seit der Beerdigung bist du nur noch eine totale Trübsalblaserin ...“

„Na is doch auch klar!“, spie Applejack. „Ich hab meinen Bruder beerdigt!“

„... und du hast die ganze Zeit viel zu viel gearbeitet“, faselte Pinkie Pie weiter. „Und du bist nicht ein mal rausgegangen, oder bist auf ne Party gegangen, oder hast deine Freundinnen besucht. Und du hast seit ner E-wig-keit keinen Hengst mehr angesprochen! ...“

Applejack schnaubte. „Woher willst wissen, ob ich ...“ Sie brach mitten im Satz ab. Sie musste bemerkt haben, wie dumm diese Frage war, wenn man bedachte, mit wem sie gerade sprach. Fluttershy war unterdessen immer weiter zurückgewichen und schien sich nach einem Versteck umzusehen.

„... und bist total überarbeitet und gestresst und kippst noch um, wenn du nicht aufpasst und du musst dich wirklich, wirklich mal wieder flachlegen lassen!“

Applejack ließ ihren Kopf hängen. Pinkie Pie war ... gelinde gesagt unverbesserlich. „Das wird nich aufhören, bis ich mir nich nen festen Freund zuleg, richtig?“

„Nope!“, verkündete Pinkie Pie, immer noch hüpfend. Wie zur Hölle konnte sie so mit allen vier Hufen gleichzeitig hüpfen? Ich war *in* ihr und ich hatte trotzdem keinen Plan, wie sie das machte.

„Tja dann, würd's helfen, wenn ich dir sage, dass ich schon jemand im Auge hab?“

Pinkie Pie hörte endlich auf zu hüpfen und starrte kurz ins leere. Das Jucken auf ihrer Wange wanderte zu ihrem Kinn. Sie blickte wieder zu Applejack. „Jep, das war die Wahrheit. Aber ein juckendes Kinn bedeutet, dass du es ihm noch nicht *gesagt* hast. Du musst es ihm sagen!“

Applejack seufzte. „Und wenn ich das mache, hört dann dieser ganze Schwachsinn hier auf?“ Ich sah Welt schwanken, als mein Host enthusiastisch mit dem Kopf nickte.

Mein Host begann ausgelassen immer wieder „Tu es!“ zu singen, während sie um Applejack im Kreis hüpfte.

„Is ja gut.“ Applejack streckte einen Huf aus und hielt Pinkie Pie fest. „Unter einer Bedingung!“

„Was?“

„Du musst mir schwören ...“ Applejack wandte ihren Kopf zu Fluttershy. „... Ihr beide müsst mir schwören, dass Rainbow Dash kein Wort darüber erfährt!“

„Aber ...“, begann Pinkie Pie. „Wenn Rainbow Dash nichts davon erfahren soll, woher soll

sie dann wissen, dass es Zeit ist den Streich zu beenden, du Dummerchen?“

„Von Rainbow kann ich das ertragen“, sagte Applejack ernst. „Zumindest weiß ich jetzt, wo der Mist herkommt. Aber dieser mögliche Freund von mir? ... Naja, er hat nen ziemlich lustigen Namen ... und ich glaub nich, dass Rainbow sich zusammenreißen könnte und mir nich die Tour vermässelt.“

Wow, das kam etwas hart rüber. Das schien auch Applejack bemerkt zu haben. „Hört zu, ich wird's ihr selbst sagen, wenn ich bereit dazu bin. Nich vorher.“ Sie sah ihre beiden Freundinnen an. „Und jetzt werdet ihr mir nen Pinkie Pie Schwur darauf geben!“

Einen Pinkie Pie Schwur?

Die Reaktion meines Hosts kam augenblicklich. Ich bemühte mich den Bewegungen zu folgen (welche damit endeten, dass ich mir einen Huf ins Auge steckte!), die den kleinen Singsang begleiteten, den Pinkie Pie und Fluttershy in perfekter Synchronisation aufführten.

„Huf aufs Herz, kannst mir vertrauen. Will mir sonst n Muffin ins Auge hauen!“

Applejack seufzte erleichtert auf. Die drei Freundinnen begannen zu laufen, mein Host fiel langsam hinter den anderen beiden zurück.

„Oh ... da ist es schon wieder.“

Applejack und Fluttershy hielten an und blickten zu Pinkie Pie zurück. „Was ist denn?“

„Brennender Huf bedeutet, dass LittlePip mich wieder beobachtet“, stieß Pinkie Pie unmöglicherweise hervor. „Oder wird mich noch beobachten. Das weiß ich noch nicht.“ Sie hüpfte ihren Freundinnen nach. „Wer ist LittlePip?“

<-=====ooO Ooo=====>

*** *** ***

„Die Feuergruben?“, schlug Stern vor und starrte mich weiterhin finster an. Ich war gefesselt und mit Ketten am Boden festgemacht. Und als ob das noch nicht reichen würde, standen zwei Alikörner mit dunkelgrünem Fell erfroren neben mir und hielten mich in einem Schild gefangen.

Ich hatte nicht nur die meisten der Dinge getan, die nach Stern's Auffassung eine Todeserklärung waren, ich hatte sie auch noch mit aggressiven Resultaten gemacht. Ich hatte zwar versagt, aber trotzdem nahm sie sich die Zeit, jeden einzelnen Sklaventreiber beim Namen aufzuzählen, den ich vor meiner unvermeidlichen Gefangennahme getötet hatte.

„Nein“, sagte Red Eye und fing sich einen schockierten und verstimmtten Blick der Greifin ein. Der kybernetisch verbesserte Hengst trat vor mich. „Ich fühle mich heute besonders großzügig.“

Ich bezweifelte stark, dass seine Definition von Großzügigkeit mit meiner übereinstimmte. Aber die grauenhafte Geschichte von dem Pony, das von einer anwachsenden Zahl Parasprites von innen heraus zerfressen wurde, ließ mich bei seinen Worten trotzdem Dankbarkeit empfinden.

Red Eye sah mich direkt an und fragte: „Bin ich für dich ein Monster?“

Meine Antwort war barsch: „Ja.“

Er zuckte mit den Schultern. „Weil ich das natürlich auch bin. Und du, Stable-Bewohnerin, kannst das vermutlich besser beurteilen, als die Meisten. Weil du und ich uns sehr ähnlich sind, nicht wahr?“

„Nicht im Geringsten!“, log ich zischend durch meine Zähne hindurch.

Red Eye kicherte. „Ich habe von deinen Heldentaten gehört. Ich denke, wir sind uns ähnlicher, als es dir lieb ist. Du hattest es bisher eben nur leicht.“

Zornerfüllt spie ich: „Leicht!? Du glaubst, dass was ich hier draußen durchgemacht habe, war *leicht*!?“

Red Eye schenkte mir ein nahezu väterliches Lächeln. „Der Fakt, dass du dasitzen und mich dennoch verurteilen kannst, verrät mir, dass es so ist. Du hattest deine Schwierigkeiten, da bin ich mir sicher. Aber du warst noch nie dazu gezwungen, deine Prinzipien für ein größeres Gut zu verraten. Dich selbst aufzugeben und zu einem Monster zu werden, weil es einfach das richtige war.“

Oh wie sehr ich ihm innerlich widersprach.

„Du hast es noch nicht einmal gekonnt, um zu entkommen“, bemerkte er. „Wofür ich dir im Übrigen wirklich dankbar bin. Hättest du diesen Kindern auch nur ein einziges Haar gekrümmt ...“ Er hielt inne und sagte dann einfach nur: „Danke.“

Red Eye drehte sich wieder zu Stern um. Sein Mantel geriet in mein Sichtfeld, ein raues Stück Stoff, aus einem Security Overall. Die Nummer 101 zeichnete sich in gelben Buchstaben auf dem schwarzen Stoff ab.

„Bring sie wieder nach unten und lass sie unter dem Schild. Morgen kämpft sie in Der Grube.“

*** *** ***

Ich war mit fünf anderen Ponys in der Dunkelheit eingesperrt und hatte die letzte Stunde lang die aufgezeichneten Nachrichten von Miss Periwinkle durchstöbert. Die meisten davon waren wertlos, aber eine war tatsächlich von einer Ministeriumsstute ... und nicht von der, die ich eigentlich erwartet hätte.

„*Liebe Miss Periwinkle*“, begann die Stimme. Es war ziemlich ungewohnt eine Audionachricht zu hören, die wie ein Brief aufgemacht war.

„*Ich habe mich sehr gefreut, wieder von dir zu hören. Die neuen Poster für die Bibliotheken sind absolut perfekt geworden. Ich hoffe es wird kein Problem sein, mir bis nächste Woche zweihundert Stück davon zu produzieren?*“

„*Außerdem gibt es da noch eine recht ... delikate Angelegenheit, nach der ich dich fragen wollte.*“

„Vorab möchte ich hierbei erwähnen, dass, seit sie mir ihren Edelstein-Aufspür Zauber beigebracht hat, Rarity und ich uns in den letzten paar Dekaden regelmäßig getroffen haben, um Zauber miteinander auszutauschen.

„Ich muss gestehen, und bitte glaube mir, ich will damit wirklich nicht angeben, aber es ist eine lange Zeit her, seit sie mir zuletzt einen Zauber gezeigt hat, den ich nicht schon selbst gelernt hatte. Zumindest bis vor drei Tagen.

„Ich war begeistert, als sie mir einen Trick vorgeführt hat, den ich noch nie zuvor gesehen habe. Sie hat einen kleinen Spiegel verzaubert. Wenn man hineinblickte, sah man sein eigenes Spiegelbild, so wie bei jedem anderen Spiegel. Aber wenn man ihn berührte, oder seine Magie auf ihn konzentrierte, dann machte ein Zauber in dem Spiegel ... nun ja, so wie sie es ausgedrückt hat, macht der Spiegel ein Foto von deiner Seele. Dann gestattet eine zweite Verzauberung dem Spiegel dieses Bild zu zeigen. Rarity hat mir erzählt, dass der Spiegel sowohl dein Äußeres ... als auch dein Innerstes zeigen konnte.

„Ich muss gestehen ... ich war nicht bereit für das, was ich gesehen habe. Und ich bin mir immer noch nicht sicher darüber. Aber das ... ist persönlich. Vielmehr wollte ich dich fragen, ob du mir eventuell einen Hinweis darüber geben könntest, wo Rarity solche Verzauberungen erlernt haben könnte. Ich weiß dass Rarity jeden magischen Zauber solange umarbeitet, bis er auf ihre Wünsche passt, aber mal ernsthaft, ich habe alle meine Bücher durchsucht, und ich habe keinen einzigen Zauber gefunden, der denen von ihr auch nur gleich gekommen wäre. Ich weiß dass du in den letzten paar Monaten eng mit ihr zusammengearbeitet hast, also hatte ich gehofft, dass du vielleicht eine Idee hättest.

„Es ist zwar schwerlich erwähnenswert, aber irgendwie hat sich der Zauber ... kalt angefühlt. Nicht wie einer von Rarity's Zaubern.

„Wie dem auch sei, es ist größtenteils reine Neugierde, und es wäre mir lieb, wenn du meine Frage ihr gegenüber nicht erwähnen würdest. Aber falls du eine Idee hast, wäre ich dir äußerst dankbar, wenn du sie mit mir teilen würdest.

„Deine Freundin,

„Twilight Sparkle.“

Ich löschte die anderen Nachrichten von meinem PipBuck, aber diese behielt ich.

Ich saß stumm in der Dunkelheit, zusammen mit fünf anderen markierten Ponys, und wartete.

*** *** ***

Der Lärm von draußen verriet mir, dass sich die Plätze der Arena rasch füllten. Ich hörte Stern, ihre Stimme über Lautsprecher verstärkt, die die Ponys zu dieser blutigen Show begrüßte. Ich hörte wie Hufe applaudierend auf den Boden gestampft wurden.

Mein Gesicht verzog sich angewidert. Wie konnten sie nur? Das war doch krank.

Kurz zuvor war eine Aufseherin gekommen und hatte mein Cutie Mark mit einem Blatt Papier abgeklebt. Sie hatte geknurrte und mir zugeflüstert, dass es ihr aufrichtiges Verlangen

war, dass mein Tod sich sehr lange und sehr qualvoll hinzog. Sie hatte einen der Vergewaltiger in dem Spiegellabyrinth gekannt. Der einzige Grund, aus dem ich die Nummerierung überlebte, war weil Stern uns scharf beobachtete, aber sie kam trotzdem damit durch, die Unterseite des Papiers mit einem beißenden Puder zu bedecken, das es mir schwer machte, mich zu konzentrieren.

Ich war Nummer drei.

Blood und Daff waren jeweils Nummer Eins und Zwei. Sie saßen nahe am Tor und blickten in die Arena hinaus – eine große Fläche mit rissigen Beton auf dem Boden unter einem Käfig, von dem mehrere Fässer herabhingen. Ich konnte sehen, dass überall auf dem Boden Druckplatten wie Minen verteilt lagen. Keiner von beiden hatte mit mir gesprochen, beide schienen beschossen zu haben, meine Existenz einfach zu ignorieren. Ich war mir nicht sicher, ob ich darüber nun erleichtert oder verletzt sein sollte.

„Das war mal eine Eislaufbahn“, sagte der blaue Kerl mit der Nummer Vier auf seiner Seite gesprächig. „Angeblich hat die Besitzerin der FunFarm damals was für Eiskunstlauf übriggehabt. Sei einfach froh, dass Red Eye den Wassertalisman entfernen lassen hat und eine bessere Verwendung für ihn gefunden hat. Die Kämpfe sind auch so schon brutal genug, auch ohne Eis unter den Hufen.“

Ich versuchte mir das vorzustellen, aber es klappte nicht. Draußen begann die Menge nach dem ersten Kampf zu schreien, ihr Stampfen verwandelte sich zu einer Einheit, die die Göttin stolz gemacht hätte. Ein Teil von mir wollte ihnen weh tun. Und das waren die Ponys, die ich versucht hatte zu retten.

„Hey, du kannst dich noch glücklich schätzen“, scherzte der Typ. „Nummer Drei zu sein ist nicht schlecht. Hat die irgendjemand erklärt, wie das hier funktioniert?“

Ich schüttelte meinen Kopf. Das Gebrüll draußen wuchs zu einem Crescendo heran. Ein lauter Summton erklang, gefolgt von einem klappernden Geräusch, als das Tor von einem Einhorn angehoben wurde, das niemand im Raum sehen konnte.

„Runde Eins!“, donnerte Stern's Stimme.

„Aus dem roten Tor: von den weit entfernten Steinfarmen haben wir Cinderblock! Das ist sein zweites Event, also könnt ihr euch sicher sein, dass er weiß wie der Hase läuft! Und aus dem schwarzen Tor: sie ist zäh, sie ist fies, sie ist ein Raider mit einem Kopfgeld, höher als die Stacheln in ihrem Haar ... Blood!“

Blood stand auf, blickte einen Moment lang niedergeschlagen auf das offene Tor, hielt dann ihren Kopf hoch und trat dann hinaus, mit einem mutigen Gesicht, dem ich nicht eine Sekunde lang glaubte.

„Siehst du?“, erzählte mir Nummer Vier. „Es gibt zwei Tore. Wir sind das Schwarze Tor. Hinter jedem Tor warten sechs Kämpfer, die zufällig nummeriert werden. Wenn du deine erste Runde überlebst, wird der nächste Kämpfer aus dem anderen Tor eingelassen. Das Event geht solange, bis alle Kämpfer aus einem Tor tot sind. Die Überlebenden aus dem anderen Tor haben's geschafft und dürfen beim nächsten Event wieder antreten.“

Ich sah Blood hinterher und zuckte zusammen. „Also ist es ziemlich scheiße, Nummer Eins zu sein.“ Ich konnte selbst nichtglauben, dass ich mit einem Mal Mitleid mit der

grausamen Raider Stute hatte.

„Tja, es ist ein Geben und Nehmen“, sagte Nummer Vier. Ich sah ihn zweifelnd an. „Ich meine, klar, wenn du eine hohe Nummer hast, kann es schon vorkommen, dass du überhaupt nicht kämpfen musst. Und jeder, der sechs Events überlebt, wird freigelassen. Dabei ist im Grunde egal, ob er nun *gekämpft* hat oder nicht.“ Irgendwoher hatte ich das Gefühl, dass Nummer Vier mindestens ein Event auf diese Weise überstanden hatte.

„Du bekommst sogar einen Platz in Red Eye's Armeel!“, fügte er begeistert hinzu. Ich war versucht ihn auf die Position hinzuweisen, die Red Eye ihm höchstwahrscheinlich zuweisen würde, wenn er niemals selbst einen Kampf gewonnen hatte. Aber ich hielt meine Klappe.

Das plötzliche Gebrüll der Menge ließ meine Aufmerksamkeit zur Arena zurückschnipsen. Blood lag am Boden, in einer Lache ihres eigenen ... naja, Blutes. Cinderblock, ein athletisch aussehender Kerl mit hellgrauem Fell, stellte sich über ihr siegreich auf die Hinterbeine auf. Der Kampf hatte nur Sekunden gedauert.

Mir wurde schlecht.

„Was war noch gleich der Vorteil, als erstes kämpfen zu dürfen?“, fragte ich trübe.

Nummer Vier lehnte sich nah zu mir, anscheinend unfähig, meine Privatsphäre zu respektieren. „Siehst du die Fässer? Und die ganzen Druckplatten auf dem Boden?“ Ich nickte. „Trittst du auf eine Platte, fällt ein Fass runter. Und diese Fässer sind voll mit hässlichen Zeugs. Für gewöhnlich radioaktiver Schleim, aber manchmal ist auch was Schlimmeres drin. Ich hab gehört in einem soll sogar mal mit Stigma verseuchter Schlick drin gewesen sein.“

Ich erschauerte, blickte hinauf zu dem Käfig, der sich über der Arena erstreckte, und zu den Fässern, die von ihm herabhingen. Ein paar Greife schwebten etwas weiter oben, beobachteten die Show durch Ferngläser und Zielfernrohre. Mein Blick fiel auf eine Falltür im Käfig, die nur von einem einfachen Vorhängeschloss zugehalten wurde.

„Runde Zwei!“, rief Stern.

„Aus dem schwarzen Tor, haben wir Daffodil!“ Die Menge hüllte sich in Gekicher und grunzendes Gelächter, als Daff sich erhob und in die Arena hinaustrat. Er warf einen Blick auf seine Gefährtin und dann ein hartes Starren auf Cinderblock, das ich selbst hinter ihm noch zu spüren glaubte.

Daffodil stürmte auf das hellgraue Pony zu. Cinderblock rannte ... nicht auf ihn zu, sondern zu einer der Druckplatten. Das Fass oben stürzte nicht wirklich herab. Viel mehr schwang die Unterseite auf, als das graue Pony unten über die Platte rannte, und dutzende Minen regneten herab, prallten auf den Boden und sprangen in alle Richtungen davon. Daff wechselte die Richtung mit einer Wendigkeit, die ich nicht von ihm erwartet hätte.

Die Minen waren für eine schnelle Detonation umgebaut und piepsten nur ein einziges Mal, bevor sie in einem Blitz aus Rauch und Schrapnell explodierten. Fast wäre Cinderblock schnell genug gewesen, aber seine Hinterläufe wurden von umherfliegenden Teilen gesprenkelt und er selbst wurde nach vorne geschleudert. Er bemühte sich immer noch, wieder auf seine blutenden Hufe zu kommen, als Daff ihn erreichte.

Ich wusste wie hart diese Hufe zutreten konnten. Aber als ich es jetzt sah, wurde mir klar, dass Daff sich noch zurückgehalten hatte, als er mir die Scheiße aus dem Leib geprügelt hatte. Selbst bei seinem letzten Schlag unter die Gürtellinie.

Die Menge klatsche in die Hufe und schrie nach mehr, während Daff den anderen Kerl malträtierte, ihm jeden Knochen im Leib brach den er konnte, bevor er ihn letztendlich umbrachte.

Ich schmeckte Galle.

„Minen“, sinnierte Nummer Vier neben mir. „Tja, das war neu.“ Ich warf ihm einen finsternen Blick zu. „Hey, ich hab doch gesagt, dass in diesen Fässern fieses Zeugs drin sein kann. Aber manchmal sind da drin auch ein oder zwei Waffen. Wenn du also zuerst dran bist, kannst du dir deinen Preis aussuchen. Und wenn du als letztes dran bist, naja ... darfst du mit bloßen Hufen gegen einen Gegner ran, der seine Waffe der Wahl hat, in einer Arena voller Schleim und weiß die Göttin mit was sonst noch. Als letztes zu kämpfen ist scheiße.“

„Runde Drei!“, verkündete Stern schließlich, nachdem Daff aufgehört hatte auf Cinderblock einzuprügeln und stattdessen nur noch auf einen toten Leichnam einstampfte.

„Aus dem schwarzen Tor haben wir immer noch Daffodil, nach einer überraschenden und unterhaltenden ersten Runde. Wer von euch lacht jetzt noch über seinen Namen?“

Die Menge applaudierte dem blutbefleckten Hengst zu, dessen wütendes-Blumen Cutie Mark jetzt teilweise hinter seinem Nummernzettel zu sehen war.

„Und jetzt kommt die, auf die ihr alle gewartet habt!“

Die Menge verstummte vor freudiger Erwartung.

„Aus dem roten Tor: sie ist dämonisch, sie ist exotisch, und sie hat noch nie einen Kampf verloren! Applaus für unseren Champion der letzten vier Events in Folge! Xenith!“

Der erste Gedanke, der mir bei dem Wort „exotisch“ in den Sinn kam, war eine Pegasus Stute. Die Idee, in der Arena einer fliegenden Gegnerin entgegentreten zu müssen, war entsetzlich. Und wenn sie so gut war wie angekündigt, würde ich ihr gegenüberstehen, sobald sie mit Daff fertig war.

Das rote Tor glitt auf und unter absolut donnernden, überwältigendem Applaus betrat Xenith die Arena. Nach ihrem grimmigen Gesicht, genoss sie das kein Stück weit. Nach dem Blick, den sie Daff gab, würde sie ihn töten, sie wusste es und es bereitete ihr keinerlei Freude.

Dem Fehlen ihrer Flügel nach zu urteilen, war sie kein Pegasus. Ihren Streifen nach zu urteilen, war sie nicht einmal ein Pony.

„Sie ist ein Zebra!“

— Fußnote: Level erhöht.

Neuer Vorteil: Kühler Kopf – Deine Aktionspunkte regenerieren sich schneller. Wie viel schneller? Ganz genau, 20% schneller!